

# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau  
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl., monatlich 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatlich 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zl., monatlich 5,39 zl. Unter Streifenband in Polen monatlich 8 zl., Danzig 8 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr., Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einseitige Millimeterzeile 15 gr., die einseitige Reklamezeile 125 gr., Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Differenzgebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postkonten: Polen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 142.

Bromberg, Freitag den 24. Juni 1932.

56. Jahrg.

## Die Generalprobe zum 31. Juli?

Man hat die Landtagswahlen in Hessen gerne und oft als die Generalprobe für die kommende Reichstagswahl bezeichnet. Sollten sie es wirklich sein, so sind sie ein schlechtes Vorzeichen für das kommende Reichsparlament. Den Wahlen in Hessen hat man gleich von Anfang an mehr symptomatische Bedeutung für die Entscheidung im Reich zugebilligt, als den anderen Landtagswahlen, denen in Oldenburg und Mecklenburg-Schwerin, nicht nur weil sie zeitlich dem Termin der Reichstagswahlen näherliegen, sondern einmal weil sie unter dem neuen in voller Tätigkeit befindlichen Reichskabinetts stattfanden und so in etwas eine Antwort auf den Kurs im Reich darstellen könnten, dann aber vor allen Dingen, weil Hessen viel mehr als ein Spiegelbild des Reiches ist als jene anderen Länder: Die Verteilung der Berufsgruppen ist in Hessen mannigfaltiger, mehr dem Reich ähnlich als in den rein agrarischen norddeutschen Ländern. Und ebenso die Verteilung der Konfessionen: Der Hundertsatz der Katholiken (31 Prozent) kommt nahe an den des Deutschen Reiches heran. Dadurch war die Möglichkeit gegeben, daß das Zentrum seiner Reichsbedeutung entsprechend im Wahlergebnis zur Geltung kam, während es in Oldenburg unter seiner Reichsbedeutung, in Mecklenburg-Schwerin überhaupt nicht wiegt.

Die Frage war auch hier: Welche Möglichkeiten haben nach den Wahlen die Nationalsozialisten? Werden sie, mit oder ohne Unterstützung der Nachbarparteien zur Mitte hin, die Regierungsgewalt übernehmen können? Diese Frage trennte die Parteien in Für und Wider, die Wähler schieden sich an dieser Grenze in Freunde und Feinde. Nach der Wahl herrscht in beiden Lagern Betrübnis und Freude, nach außen hin jubeln natürlich beide: Sieg! Obwohl die Nationalsozialisten bei einem erheblichen Rückgang der Wahlbeteiligung ihre Stimmen von 291 000 auf 328 000 erhöhten konnten, obwohl sie ihre Mandate von 27 auf 32 vermehrten, ist das Ziel nicht erreicht, die Schlacht nicht gewonnen worden. Wenn sich selbst der deutschnationale Abgeordnete und die beiden Leute der nationalen Einheitsliste zu ihnen gesellen, reicht es nur zu 35 Sitzen, genau der Hälfte des Parlamentes. Eine Mehrheitsregierung ist so nicht möglich. Darüber jubelt die Linke und nimmt gerne den nationalsozialistischen Stimmengewinn in Kauf. Die Linke jubelt auch über den Aufschwung der Sozialdemokraten, die über 4000 Stimmen gewonnen haben, was sich bei der geringen Wahlbeteiligung in zwei Mandaten ausdrückt. Diese Wendung in der Entwicklung der Sozialdemokratie, die sich schon bei den Schwerinwahlen andeutete, kommt nicht überraschend. In der Opposition ist es eben leichter, das Wahlvolk von den guten Absichten der Partei zu überzeugen, als in der Verantwortung, wenn man für das, was geschehen ist, geradestehen muß.

Ganz erhebliche Verluste haben die Kommunisten erlitten, und die Sozialdemokratische Arbeiter-Partei ist halbiert worden. Noch schlimmer wurde die Nationale Einheitsliste, die Sammlung von Deutscher Volkspartei, Staatspartei, Christlich-sozialem Volksdienst, Landvolk und Volksrechtspartei, mitgenommen. Fast zwei Drittel ihrer Stimmen haben die Parteien verloren, drei von fünf Mandaten. Wie sich diese Parteien bei der kommenden Reichstagswahl verhalten werden, ist noch nicht klar. In ihren Reihen herrscht Durcheinander und Kopflosigkeit. Die Staatspartei erklärt, sie werde allein in den Kampf gehen, und ruft gleichzeitig nach einer Liste der „Persönlichkeiten der Mitte“, die gegen Papen und Hitler sind. Die Volkspartei hat am Sonntag beschlossen, ebenfalls allein aufzutreten, dabei hat Dingelberg versprochen, dafür sorgen zu wollen, daß keine volksparteiliche Stimme verloren gehe. Die einzige Möglichkeit dazu ist die Eisenverbindung. Die katastrophale Niederlage der Parteien zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen in Hessen nimmt ihnen fast alle Aussichten auf das Reich. Unerträglich steht das Zentrum da, es hat seine Stimmen gehalten, es hält seine Sitze. Es hält auch seine Schlüsselstellung, obwohl es gerade über den Scheitelpunkt der Mehrheitsverhältnisse hinausgedrängt worden ist.

Ohne Zentrum können, ebenso wie im alten hessischen Landtage, die Nationalsozialisten keine Regierung bilden. Die Möglichkeit einer Einigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten ist wegen der Verschärfung der Gegensätze aber noch viel geringer als nach den Wahlen am 15. November des vergangenen Jahres. Es bleibt also auch in Hessen vorerst bei der geschäftsführenden Regierung, einem Zustand, der allmählich zur Norm bei den deutschen Ländern wird. In Hessen stellt sich die Landesregierung aus den Parteien der Weimarer Koalition zusammen. Alles in allem: Eine Regierung, die ohne Vertrauen des Parlamentes gegen die Mehrheit des Volkes regieren muß, ein Parlament, das, in der Mitte gespalten, kaum zum Arbeiten fähig ist. Verwirrender und unklarer sind die Verhältnisse als vor den Wahlen.

Und das soll die Generalprobe für den 31. Juli, die Reichstagswahl im Kleinen sein! Die Aussichten auf die große Wahl sind gewiß nicht die besten. So oder so, von welchem Standpunkte aus man auch die Dinge betrachten mag. Die einzige Möglichkeit, ein arbeitsfähiges Parlament zustande zu bringen, wäre eben auch hier, daß die Nationalsozialisten und die mitarbeitbereiten Parteien

mehr als die Hälfte der Sitze erhalten. Bei der Zerrissenheit der Parteien der bürgerlichen Rechten ist dies aber ausgeschlossen. So aber hätten wir wohl den hessischen Zustand: Eine parlamentarische Regierung ist nur möglich mit Hilfe des Zentrums; dieses Zentrum ist aber nicht zu einer Koalition mit den Nationalsozialisten bereit. Vorerst besteht auch keinerlei Aussicht, trotz aller Bemühungen der jetzigen

Minister, das Zentrum auf einen anderen Standpunkt zu bringen. So bliebe denn auch für das Reich nichts anderes übrig, als die Dinge zu lassen, wie sie sind, vielleicht einige Personalveränderungen in der Reichsregierung vorzunehmen und das Kabinett geschäftsführend im Amte zu lassen. Der Parlamentarismus hat sich Zug um Zug in Deutschland ausgeschaltet.

## Hoovers Abrüstungsplan.

Am gestrigen Mittwoch nachmittag ist, wie aus Genf gedruckt wird, der Hauptauschuß der Abrüstungskommission auf Antrag des amerikanischen Botschafters Gibson einberufen worden, um eine Erklärung der amerikanischen Regierung entgegenzunehmen. In der Sitzung verlas Gibson im Auftrage des Präsidenten Hoover die Erklärung, die in dem Vorschlag Hoovers gipfelte, die Rüstungen der Mächte um ein Drittel zu kürzen.

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten wird mit folgenden Leitsätzen begründet: Der Kellogg-Pakt kann nur bedeuten, daß die Nationen der Welt darin einig sind, ihre Waffen nur zur Verteidigung zu benutzen.

Die Herabsetzung soll nicht nur durch allgemeine Rüstungsverminderung herbeigeführt werden, sondern auch durch Steigerung der Verteidigungskräfte auf dem Wege der Herabsetzung der Angriffskraft. Die Relativität der Rüstungen soll generell bei der Herabsetzung aufrecht erhalten bleiben. Die Herabsetzung muß greifbar und positiv sein und wirtschaftliche Erleichterungen bringen. Es handelt sich um drei Probleme: Land-, Luft- und Seestreitkräfte. In der Landrüstung sollen zur Herabsetzung des Angriffscharakters alle Tanks, chemischen Kriegsmittel und schwer bewegliche Geschütze beseitigt werden.

Weiter wird vorgeschlagen, daß alle Landheere in einer Stärke, die über den internen Schutz hinausgeht, um ein Drittel herabgesetzt werden. Was die Seestreitkräfte betrifft, so soll die Zahl und Tonnage der Schlachtschiffe um ein Drittel reduziert werden, Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer um ein Viertel, die U-Boot-Tonnage um ein Drittel. Keine Nation soll mehr als 35 000 Tonnen U-Boote unterhalten.

Infolge dieses Vorganges hat sich der englische Außenminister Simon bereits gestern nach Genf begeben, und der deutsche Außenminister von Neurath wird ihm heute dahin folgen.

### Englischer Kabinettsrat.

London, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Für Freitag ist eine Sonder-Sitzung des englischen Kabinetts einberufen worden, in der der amerikanische Abrüstungsvorschlag erörtert werden soll.

London, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Hoovers Abrüstungs-Vorschlag hat in London geteilte Meinungen hervorgerufen. Die sozialistische und liberale Presse nimmt Hoovers Vorschlag ohne jeden Vorbehalt an. Die konservative Presse wendet dagegen ein, daß England, selbst wenn es seine Landstreitkräfte um ein Drittel reduzieren wollte, niemals eine Reduktion seiner Flotte um ein Drittel vornehmen könnte. Auf diesem Standpunkt stehen sowohl die „Times“, wie das Organ der englischen Admiralität, „Morningpost“. Die „Morningpost“ bringt dabei zum Ausdruck, daß Hoovers Deklaration ausdrücklich die Hoffnung vernichtet, daß eine Verwirklichung seiner Abrüstungsvorschläge irgend einen Einfluß auf das Problem der Kriegsschulden-Reduzierung haben könnte. Man müsse sich demzufolge diesem Vorschlag widersetzen. Wenn man dagegen Hoovers Vorschlag annehme, so müsse man daran die Hoffnung knüpfen, daß Amerika die Frage der Kriegsschulden berücksichtige.

### Die deutschen Schiffe in Danzig.

Die deutsche Flottille, die aus Anlaß der 500-Jahrfeier des St. Jacobs-Hospitals Danzig besucht, wird am heutigen Donnerstag früh 8.30 Uhr auf der Reede vor Neufahrwasser erwartet. Nach dem „D. N.“ ist für den Flottenbesuch folgendes Programm vorgesehen:

Die Weichsel-AB. stellt, wie bei früheren Schiffsbesuchen, eine Reihe von Dampfern der Bevölkerung zur Verfügung, die den deutschen Schiffen entgegenfahren werden. Der Vormittag dürfte durch die offiziellen Besuche ausgefüllt sein. Wie bei früheren Flottenbesuchen, wird der Präsident des Senats an Bord der „Schlesien“ den Besuch erwidern, und zwar voraussichtlich gegen 15 Uhr. Bei dieser Gelegenheit wird der Landesausschuß von 21 Schüssen gefeuert werden. Gegen 17.30 Uhr dürften dann die Schiffe in den Hafen einlaufen. Im Anschluß daran, um 18.30 Uhr, beabsichtigt der Admiral an Bord der „Schlesien“ die Presse zu empfangen.

Am Donnerstag abend veranstaltet der Stahlhelm zu Ehren des deutschen Flottenbesuches einen Fackelzug.

Am Freitag werden die Besatzungen der Schiffe ab 9 Uhr vormittags in Gruppen durch die Stadt geführt wer-

den, um die Schönheiten der alten Hansestadt kennenzulernen. Um 10 Uhr erfolgt eine Kranzniederlegung am Denkmal für die „Magdeburger“, etwas später wird der Kommandant der „Schlesien“ persönlich einen Kranz an diesem Denkmal niederlegen. Am Nachmittag, zwischen 15.15 und 15.30 Uhr, trifft eine Abordnung der Schiffe mit einer Schwimm-Mannschaft am Zoppoter Seeufer ein, und daran schließt sich eine Kranzniederlegung am Fliegerdenkmal. Von 15.50 bis 16.30 Uhr werden die Marinegäste an einer Kaffeetafel auf der Kurhausterrasse Platz nehmen, inzwischen findet von 16 bis 18 Uhr ein großes Bordfest für etwa 1000 Gäste statt, zu dem besondere Einladungen ergehen. Am Abend, von 20 bis 22.30 Uhr, konzertiert die Bordkapelle im Zoppoter Kurgarten.

Am Sonnabend vormittag sind wiederum Führungen der Mannschaften der Schiffe durch die Stadt vorgesehen. Zwischen 12.30 und 13.30 Uhr wird eine Anzahl geladener Gäste die Schiffe besichtigen. Um 16 Uhr beginnt ein Bordfest für etwa 200 Personen, zu dem ebenfalls besondere Einladungen ergehen. Am Abend veranstaltet die Studentenschaft ihren traditionellen Fackelzug, der u. a. auch an der Wohnung des Präsidenten Dr. Ziehm vorbeigeht.

Wie aus manchen Erklärungen einzelner Politiker des Parlamentes hervorgeht, wird Hoovers Vorschlag in London nicht sehr ernst genommen, weil man ihn als einseitiges Wahlmanöver ansehe.

New York, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die amerikanischen Morgenblätter begrüßen einstimmig Hoovers Abrüstungsvorschlag und erklären ihn für den einzigen, der zu einem positiven Ergebnis führen kann.

Genf, 22. Juni. (P.A.) In der Kommission für Flugwesen der Genfer Abrüstungs-Kommission hat der französische Delegierte heute einen neuen Vorschlag eingebracht, der folgende Punkte umfaßt: Vollständiges Verbot des Luft-, chemischen und bakteriologischen Krieges, Untersagen des Bombardements, Festsetzung der Größe der Militärflugzeuge und Festsetzung der Zahl solcher Militärflugzeuge, deren Rauminhalt aus Gründen der Verteidigung die bestimmte Größe überschreitet. Diese Apparate sollen trotzdem zur Verfügung des Völkerbundes gestellt werden. Der französische Vorschlag sieht ferner die Internationalisierung des Handelsflugwesens vor. Dabei soll die Maximalgröße der privaten Flugzeuge, die nicht internationalisiert werden, festgesetzt werden. Der Schwerpunkt des französischen Vorschlages befaßt sich mit der juristischen Regelung der privaten Waffenfabrikation und des Waffenhandels.

London, 22. Juni. (P.A.) Aus Lausanne trafen heute nacht Meldungen ein, die über das französische Reparations-Projekt, das Macdonald übermittelt worden ist, folgendes berichten:

1. Das Projekt sieht für Deutschland ein ein- oder zweijähriges Moratorium vor.

2. Deutschlands Zahlungen erfahren eine Unterbrechung.

3. Nach Ablauf des Moratoriums zahlt Deutschland eine Pauschalsumme, die noch festzusetzen ist.

Die Zahlungen erfolgen in Form von Überweisungsbonns der deutschen Eisenbahnen oder der deutschen Industriebetriebe. Die auf diese Weise entrichtete Summe wird zu zwei Dritteln den Vereinigten Staaten überwiesen und zu einem Drittel unter die europäischen Gläubigerstaaten verteilt. Als Entgelt sollen die Vereinigten Staaten von Nordamerika weitgehendste Konzessionen bezüglich der Kriegsschulden machen.

Das deutsche Nein.

Der deutsche Reichsaussenminister von Neurath hat am gestrigen Mittwoch in Lausanne dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald eine Denkschrift überreicht, worin die deutsche Delegation feststellt, daß sie auf den französischen Plan zur Lösung des Reparationsproblems nicht eingehen könne. In der Denkschrift werden die Gründe der Ablehnung einzeln hervorgehoben, wie: die Arbeitslosigkeit, die Unmöglichkeit einer Steuererhöhung, die Höhe der inneren Schulden, das Fehlen jeglicher Eisenbahnreserven usw.

London, 22. Juni. (P.A.) Aus Lausanne trafen heute nacht Meldungen ein, die über das französische Reparations-Projekt, das Macdonald übermittelt worden ist, folgendes berichten:

1. Das Projekt sieht für Deutschland ein ein- oder zweijähriges Moratorium vor.

2. Deutschlands Zahlungen erfahren eine Unterbrechung.

3. Nach Ablauf des Moratoriums zahlt Deutschland eine Pauschalsumme, die noch festzusetzen ist.

Die Zahlungen erfolgen in Form von Überweisungsbonns der deutschen Eisenbahnen oder der deutschen Industriebetriebe. Die auf diese Weise entrichtete Summe wird zu zwei Dritteln den Vereinigten Staaten überwiesen und zu einem Drittel unter die europäischen Gläubigerstaaten verteilt. Als Entgelt sollen die Vereinigten Staaten von Nordamerika weitgehendste Konzessionen bezüglich der Kriegsschulden machen.

Das deutsche Nein.

Der deutsche Reichsaussenminister von Neurath hat am gestrigen Mittwoch in Lausanne dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald eine Denkschrift überreicht, worin die deutsche Delegation feststellt, daß sie auf den französischen Plan zur Lösung des Reparationsproblems nicht eingehen könne. In der Denkschrift werden die Gründe der Ablehnung einzeln hervorgehoben, wie: die Arbeitslosigkeit, die Unmöglichkeit einer Steuererhöhung, die Höhe der inneren Schulden, das Fehlen jeglicher Eisenbahnreserven usw.

London, 22. Juni. (P.A.) Aus Lausanne trafen heute nacht Meldungen ein, die über das französische Reparations-Projekt, das Macdonald übermittelt worden ist, folgendes berichten:

1. Das Projekt sieht für Deutschland ein ein- oder zweijähriges Moratorium vor.

2. Deutschlands Zahlungen erfahren eine Unterbrechung.

3. Nach Ablauf des Moratoriums zahlt Deutschland eine Pauschalsumme, die noch festzusetzen ist.

Die Zahlungen erfolgen in Form von Überweisungsbonns der deutschen Eisenbahnen oder der deutschen Industriebetriebe. Die auf diese Weise entrichtete Summe wird zu zwei Dritteln den Vereinigten Staaten überwiesen und zu einem Drittel unter die europäischen Gläubigerstaaten verteilt. Als Entgelt sollen die Vereinigten Staaten von Nordamerika weitgehendste Konzessionen bezüglich der Kriegsschulden machen.

Das deutsche Nein.

Der deutsche Reichsaussenminister von Neurath hat am gestrigen Mittwoch in Lausanne dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald eine Denkschrift überreicht, worin die deutsche Delegation feststellt, daß sie auf den französischen Plan zur Lösung des Reparationsproblems nicht eingehen könne. In der Denkschrift werden die Gründe der Ablehnung einzeln hervorgehoben, wie: die Arbeitslosigkeit, die Unmöglichkeit einer Steuererhöhung, die Höhe der inneren Schulden, das Fehlen jeglicher Eisenbahnreserven usw.

London, 22. Juni. (P.A.) Aus Lausanne trafen heute nacht Meldungen ein, die über das französische Reparations-Projekt, das Macdonald übermittelt worden ist, folgendes berichten:

1. Das Projekt sieht für Deutschland ein ein- oder zweijähriges Moratorium vor.

2. Deutschlands Zahlungen erfahren eine Unterbrechung.

3. Nach Ablauf des Moratoriums zahlt Deutschland eine Pauschalsumme, die noch festzusetzen ist.

Die Zahlungen erfolgen in Form von Überweisungsbonns der deutschen Eisenbahnen oder der deutschen Industriebetriebe. Die auf diese Weise entrichtete Summe wird zu zwei Dritteln den Vereinigten Staaten überwiesen und zu einem Drittel unter die europäischen Gläubigerstaaten verteilt. Als Entgelt sollen die Vereinigten Staaten von Nordamerika weitgehendste Konzessionen bezüglich der Kriegsschulden machen.

Das deutsche Nein.

Der deutsche Reichsaussenminister von Neurath hat am gestrigen Mittwoch in Lausanne dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald eine Denkschrift überreicht, worin die deutsche Delegation feststellt, daß sie auf den französischen Plan zur Lösung des Reparationsproblems nicht eingehen könne. In der Denkschrift werden die Gründe der Ablehnung einzeln hervorgehoben, wie: die Arbeitslosigkeit, die Unmöglichkeit einer Steuererhöhung, die Höhe der inneren Schulden, das Fehlen jeglicher Eisenbahnreserven usw.



Am Sonntag werden die Mannschaften der Schiffe zum Kirchgang antreten. 8.45 Uhr begeben sich in zwei Dampfbooten die Mannschaften zur Langen Brücke und marschieren unter Vorantritt der Musik von dort bis zum Domturmplat. Um 9 Uhr wird die Gedektafel für Paul Beneke an dem Hause Heilige Geist-Gasse, Ecke Kohlegasse, enthüllt. Von 10 bis 11 Uhr finden die Gottesdienste statt.

Um 11.15 Uhr findet im Rathausaal ein festlicher Akt zu Ehren der 500-Jahrfeier des St. Jakobs-Hospitals statt, bei dem Museumsdirektor Dr. Keyser einen Vortrag hält. Daran schließt sich um 12.30 Uhr ein Essen in der Gewerbehalle, gegeben von der Leitung des St. Jakobs-Hospitals. Um 14.30 Uhr begibt sich eine Marineabteilung über den Milchpeter zum Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus, wo von 16 bis 19.30 Uhr ein großes Konzert der Vorkapelle stattfindet. Von 16 bis 17.30 Uhr ist an Bord der „Schlesien“ ein Kinderfest vorgesehen, zu dem ebenfalls besondere Einladungen ergehen. Um 20 Uhr veranstaltet die Deutsche Kasinogesellschaft zu Ehren der deutschen Gäste einen Ball.

Am Montag um 10 Uhr verlassen die deutschen Kriegsschiffe den Danziger Hafen und nehmen zunächst eine größere Zahl von Gästen, hauptsächlich Studenten der Technischen Hochschule, an Bord mit. Vor Zoppot werden die Gäste ausgebaut, worauf die deutschen Kriegsschiffe die Danziger Gewässer verlassen und in den Heimathafen zurückkehren werden.

Danzig, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Das deutsche Linienschiff „Schlesien“ ist am Mittwoch um 22.00 Uhr auf der Danziger Reede eingetroffen. Heute früh folgten noch die Torpedoboote „T 190“ und „G 10“. Der übliche deutsch-polnische Austausch von Besuchen fällt diesmal aus.

Berlin, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Das Note der Polnischen Regierung an den Senat des Freistaates Danzig, die sich mit dem Besuch der deutschen Kriegsschiffe in Danzig beschäftigt, wird von der gesamten deutschen Presse veröffentlicht. Der „Lokal-Anzeiger“ ist der Ansicht, daß die Reichsregierung die von Polen erteilte Antwort als Argument bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf gebrauchen könne.

## „Es lebe das polnische Danzig!“

Einer Meldung der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist es am Dienstagabend auf dem Hauptbahnhof in Danzig zu einem Zwischenfall gekommen. In dem kurz vor 10 Uhr auf dem Danziger Hauptbahnhof eintreffenden fahrplanmäßigen Zuge aus Gdingen befanden sich 12 polnische Marinesoldaten und 6 Landwehrosoldaten, sämtlich in Uniform. Während sich diese vollkommen ruhig verhielten, begannen in einem anderen Abteil 8 uniformierte Zivilpersonen polnische Lieder zu singen. Auf der Nordpromenade blieben die Menschen, die dort spazieren gingen, stehen, verhielten sich aber völlig diszipliniert. Nur mit einzelnen Rufen glaubten einige den polnischen Gesang beantwortet zu sollen. Die polnischen Sänger brachen daraufhin in die Rufe aus: „Es lebe das polnische Danzig!“, „Nieder mit den Deutschen!“ Das überfall-Kommando zerstreute bald die Passanten auf der Nordpromenade und der Zug setzte sich in der Richtung nach Dirschau in Bewegung. Dieser Zwischenfall gab in Dirschau Fahrgästen des Zuges Veranlassung, ungläubliche Nachrichten über angebliche Zusammenstöße in Danzig zu verbreiten.

Die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet über diesen Vorgang folgende Meldung:

Am Dienstagabend ereignete sich auf dem Hauptbahnhof in Danzig ein ernster Zwischenfall, der von einem vollkommenen Mangel an Sicherheit auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig und von einer unerhörten Provokation der Nationalsozialisten den Polen gegenüber zeugt. Im Augenblick als sich der Personenzug um 10 Uhr in der Richtung nach Dirschau in Bewegung setzte, fielen von einer Gruppe von uniformierten Nationalsozialisten in der Richtung eines Abteils, in dem sich 6 polnische Matrosen in Uniformen der Kriegsmarine befanden, drei Schüsse. Zwei Angeln durchbohrten die Scheibe in dem Abteil, die dritte blieb im Rahmen über dem Fenster stecken. Bei der Abfahrt des Schnellzuges Gdingen-Warschau aus der Station Danzig gegen 11¼ Uhr stieß eine Gruppe von uniformierten Nationalsozialisten, die auf diesen Augenblick auf der Brücke neben dem Eisenbahngleis wartete, antipolnische Rufe aus.

## Polen wünscht Konsulargerichte in Danzig.

Der Warschauer Vertreter der Lodzer „Freien Presse“ hat sich unter Bezugnahme auf Meldungen der französischen Presse über die beabsichtigte Einsetzung von Konsulargerichten in Danzig an polnische Regierungskreise gewandt und dort folgende Mitteilung erhalten:

„Die Polnische Regierung erachtet die Einsetzung von Konsulargerichten in Danzig für ein tatsächliches Erfordernis. Die Polnische Regierung geht dabei von der Ansicht aus, daß die bisherige Rechtsprechung in Danzig oftmals nicht nur polnische Staatsbürger, sondern auch Bürger der freien Stadt selbst schädigte. Gegenwärtig stehen die Danziger Gerichte unter dem Einfluß der Hitler-Anhänger, und darunter leiden diejenigen Bürger der freien Stadt, die anderen politischen Gruppierungen angehören. Die Einrichtung eines solchen Konsulargerichts stellen sich die maßgebenden polnischen Kreise in der Weise vor, daß ihm in erster Linie der Generalkommissar der Republik Polen, sodann der Hohe Kommissar des Völkerbundes und die Mitglieder des Diplomatischen Korps, das in der freien Stadt Danzig seinen Sitz hat, angehören. Ein solcher Konsulargerichtshof könnte als ein Gericht erster Instanz oder auch zweiter Instanz bzw. als Oberstes Gericht funktionieren. Die Polnische Regierung unterhält ein solches Projekt und ist der Ansicht, daß dadurch die Sicherheit der polnischen Bürger in höherem Maße gesichert wäre, beispielsweise auch für jüdische Kaufleute, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen Besuch in Danzig fürchten.“

Wie dazu aus Danzig gemeldet wird, liegt in dieser Mitteilung eine Beleidigung Danzigs, so daß die Danziger Regierung wird Aufklärung verlangen, welche „maßgebenden polnischen Kreise“ den Warschauer Vertreter des Lodzer Blattes derart informiert haben. Gleichzeitig be-

deute aber die Forderung dieser polnischen Stelle einen Eingriff in Innerdanziger Angelegenheiten. Darüber hinaus wird Danzig aber auch verlangen müssen, daß der Völkerbund, in dem man sich französischen Meldungen zufolge bereits mit einem solchen Plan beschäftigen soll, unambiguos davon abrukt, da das sonst eine bedeutende Überschreitung seiner Aufgaben und Befugnisse bedeuten würde.

## Polnische Militärmission für Rumänien?

Die „Vossische Zeitung“ läßt sich von ihrem Warschauer Korrespondenten melden, daß in dortigen Militärkreisen die Nachricht verbreitet sei, in der nächsten Zeit werde eine ständige polnische Militär-Mission in Bukarest eingerichtet werden. Die Zustimmung der Rumänischen Regierung liege bereits vor. Die polnische Mission, an deren Spitze ein angesehenener General stehen solle, werden den Versuch machen, die rumänische Armee gründlich zu reorganisieren.

### Polen dementiert.

Die Polnische Telegraphen-Agentur ist zu der Feststellung ermächtigt, daß die in der reichsdeutschen Presse verbreitete Nachricht, nach welcher Polen auf Wunsch der rumänischen militärischen Kreise eine polnische Militär-Mission zur Vereinfachung der Organisation der rumänischen mit der polnischen Armee nach Rumänien entsenden solle, der Wahrheit nicht entspreche.

## Die innere Krise in Deutschland.

### Die Konferenz beim Innenminister.

Es war — das wird mit jedem Tage offener — ein Fehler der Reichsregierung, die innerpolitische Umstellung so rasch zu vollziehen, wie sie es getan hat. Während in Lausanne über Dinge entschieden wird, die für die beiden streitenden Teile in Deutschland von gleicher, schwerer Bedeutung sind, geraten alle innerpolitischen Streitfragen in die Stadien des bereits jetzt anschwellenden Wahlkampfes. Die sachlichen Entscheidungen der Reichsregierung, die notwendig und bedeutend sind, werden dadurch in einer Weise belastet, die auf die Dauer unerträglich ist. So wie bisher läßt sich das Problem „Reich — Länder“, um das es vornehmlich geht, nicht behandeln. Kein Wunder, daß man der Konferenz der Länder mit dem Reichsinnenminister auch in den Kreisen der Reichsregierung mit Beforgnis entgegen sieht.

Es ist kein Geheimnis, daß der Reichsinnenminister von Gayl die Gewaltlösungen, die ihm von manchen Seiten empfohlen werden, vorzuzieht. Der Belagerungsstand, der wirklich das allerletzte Mittel wäre, eine Einheitslichkeit der Polizeimaßnahmen im ganzen Reich zu gewährleisten, wird von Gayl abgelehnt. Andererseits wird er aber von sehr maßgebender Seite der Reichsregierung gedrängt, reinen Tisch zu machen, um das für die Reichswehr außerordentlich wichtige Einvernehmen mit den Nationalsozialisten nicht zu gefährden. Bis zum Beginn der Konferenz mit den Ländern hofft man diese Meinungsverschiedenheiten, die man überträgt, wenn man sie als „ernsthafte Spannungen im Kabinett“ bezeichnet, zu einem einseitigen Beschluß des Kabinetts zu gestalten.

Wahrscheinlich ist, daß unter Berufung auf Artikel 48, Absatz 4, den Ländern nahegelegt wird, die Uniformverbote zurückzunehmen, weil sie mit dem in der letzten Notverordnung enthaltenen Reichsrecht nicht vereinbar seien. Ob man sich darüber hinaus wirklich dazu entschließen wird, eine Notverordnung zu schaffen, die den Ländern ihr Polizeirecht so beschränkt, daß es unwesentlich für sie wird, ist fraglich. Denn das würde die Opposition der Länder, die schon jetzt sehr stark und — wie man hervorheben muß — sehr entschlossen ist, bis zum Äußersten treiben. Das wird aber bestimmt der Reichspräsident nicht mitmachen, so sehr er sonst entschlossen sein mag, der Reichsregierung alle Unterstützung gegen die Länder angedeihen zu lassen, die seine Autorität verbürgt.

Wie man auch zu diesem Angebots der Lausanner Entscheidungen außerordentlich bedauerlichen Konflikt stehen mag, die Wahl des Zeitpunktes zu seiner Austragung ist auf alle Fälle zu verurteilen. An dem Konflikt, den jetzt Gut- und Böswillige schüren, ist das Bismarckreich zerbrochen. Er wird bestimmt nicht in der Hitze eines Wahlkampfes beseitigt werden können. Wenn etwas, so ist er reif für eine Vertagung.

Die Konferenz der Länder-Innenminister beim Reichsinnenminister von Gayl hat am Mittwoch um 11 Uhr begonnen. Über den bisherigen Verlauf der Konferenz berichtet die „Voss. Ztg.“:

Die Verhandlungen dauerten um die dritte Nachmittagsstunde noch an. Den Standpunkt der Reichsregierung kennzeichnete Freiherr von Gayl darin, daß an die Verhängung des Ausnahmezustandes nicht gedacht werde. Wohl aber werde von den Ländern die Aufhebung der noch bestehenden Uniformverbote und eine Lockerung der Demonstrationsverbote beantragt.

Demgegenüber betonte Severing für Preußen, daß bei der außerordentlichen Verschärfung der Gegenstände die Demonstrationsfreiheit zu einer schweren Gefährdung der öffentlichen Sicherheit führen müsse. Soweit eine Einschränkung des Demonstrationsverbots möglich sei, werde sie wie bei früheren Wahlen von der Preussischen Regierung durchgeführt werden, und zwar mit Wirkung vom 3. Juli. Den bayerischen Standpunkt vertrat in höflicher Form, aber entschieden in der Sache, der Innenminister Stükel. Ihm schloß sich mit außerordentlicher Schärfe der württembergische Vertreter Holz an. Im gleichen Sinne sprach der Vertreter Badens. Auch Sachsen äußerte, wenn auch in zurückhaltender Weise, schwere Bedenken.

### Bayerns Haltung.

Aus München wird gemeldet: Vor der Dienstadt am Freitag erfolgte die Abreise des bayerischen Innenministers Dr. Stükel und der ihm beigegebenen juristischen Berater nach Berlin fand ein Ministerrat statt, in dem über die bei der Konferenz der Innenminister einzuhaltenden Richtlinien Beschlüsse gefaßt wurden. Bayern wird, wie verlautet, an seinem Rechte, ein Uniformverbot aus eigener Machtbefugnis zu erlassen und seine Dauer selbst zu bestimmen, unbedingt festhalten. Gegen andersgerichtete Meinung würde es das Urteil des Staatsgerichtshofes beim Reichsgericht anrufen. Auf dieser Rechtsbasis könne seiner Auffassung nach ein Konflikt vermieden werden.

## Landtagspräsidium in Preußen gewählt.

Der Preussische Landtag hat gestern Abend endgültig sein Präsidium gewählt. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: Es erhielten: Kerrl (Natf.) 197 Stimmen, Wittmack (Soz.) 91 Stimmen, Kaspar (Komm.) 53 Stimmen. Unbeschrieben waren 64 vom Zentrum abgegebene Zettel. Da die unbeschriebenen Zettel nicht zählen, war Kerrl zum Landtagspräsidenten gewählt.

Zum 1. stellvertretenden Präsidenten wurde dann v. Kries (Deutsch-nal.), zum zweiten ein Zentrumsmann, der sich aber die Entscheidung über die Annahme der Wahl noch vorbehält, und zum dritten noch ein Nationalsozialist gewählt.

## Zusammenarbeit der Generalstäbe?

### Interview mit Papen.

Der Lausanner Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ gibt in seinem Blatt die großen Richtlinien der Gedankengänge des Reichskanzlers von Papen, mit dem er eine Unterredung hatte, wieder. Der Reichskanzler soll sich über die Zukunft der Lausanner Konferenz sehr hoffnungsvoll geäußert haben. Ein Erfolg der Konferenz sei unbedingt notwendig. Das deutsche Volk sei durch die vielen internationalen Konferenzen schon zu oft enttäuscht worden und habe wohl das letzte Mal seinen Reichskanzler ohne zu murren zu einer Konferenz abfahren lassen. Außer der endgültigen Regelung der Tributfrage erwarte das deutsche Volk aber auch andere Hilfe. Der Reichskanzler habe in diesem Zusammenhang seine Ansichten über die wirtschaftliche und finanzielle Zusammenarbeit der verschiedenen Länder entwickelt und sei der Auffassung gewesen, daß finanzielle Abkommen getroffen werden müßten, um die Paralyse der Kapitalien und der Geschäfte zu vermeiden. Diejenigen Staaten, die über große Goldvorräte verfügten, hätten ein eigenes Interesse daran, die anderen Staaten zu unterstützen, um die gegenwärtigen Handelsbeziehungen zu aktivieren.

Auf militärischem Gebiet soll sich der Reichskanzler überaus freudig als ein Anhänger des bekannten Reichsberg'schen Planes gezeigt haben, der bekanntlich auf eine enge deutsch-französische militärische Zusammenarbeit hinausgeht. Dagegen soll er gegen Verträge Abneigung an den Tag gelegt haben. Er sei der Auffassung, so betont der Berichterstatter des „Petit Parisien“, daß der Locarno- und der Kellogg-Vertrag vollkommen genügen und daß neue derartige Abkommen die feierlichen Erklärungen der Staatsmänner nicht verstärken würden. Abschließend habe er erklärt, daß, wenn die Lausanner Konferenz u. a. ein Ergebnis zeitigen würde, das eine deutsch-französische Annäherung auf mehreren Gebieten erreichte, dies in Deutschland einen ungeheuren und wohlthuenden Eindruck machen würde.

Für die Richtigkeit der Wiedergabe der Äußerungen des Reichskanzlers durch den Sonderberichterstatter muß dem Blatt die Verantwortung überlassen bleiben.

Zu dieser Meldung der „Telegraphen-Union“ ist noch hinzuzufügen, daß der Reichskanzler sich angeblich für eine Zusammenarbeit der Generalstäbe ausgesprochen hat.

## Wiederaufnahme-Verfahren im Prozeß Dudel.

Kattowitz, 21. Juni. Das Oberste Gericht in Warschau hat auf Antrag des Schulrats Dudel die Wiederaufnahme des im Jahre 1928 gegen ihn eingeleiteten und vor etwa einem Jahr abgeschlossenen Verfahrens angeordnet. Schulrat Dudel war auf Grund eines Dokumentes, das sein Signum als Unterschrift trug, wegen „Verrats militärischer Geheimnisse“ angeklagt und schließlich zu anderthalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden.

Mit der Wiederaufnahme des Verfahrens ist das Warschauer Bezirksgericht beauftragt worden. Bis zur Beendigung dieses Wiederaufnahmeverfahrens hat das Oberste Gericht Strafsaussetzung angeordnet.

## Oesterreichs Not.

Wien, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Hilfsaktion für Osterreich ist auf dem toten Punkt angelangt. Die Weigerung Frankreichs, den zuerst in Aussicht gestellten Anteil von 100 Millionen Schilling bei der 300-Millionen-Anleihe für Osterreich zu zeichnen, stellt Osterreich vor unüberwindliche Schwierigkeiten. In Genf und Lausanner Delegations-Kreisen ist man sich jedoch über die außerordentlichen Gefahren durchaus im Klaren, die mit einer Nichterteilung eines Kredits für Osterreich verbunden sind. So meldet jetzt das „Neue Wiener Tageblatt“ aus Genf, daß man in Kreisen der Gemischten Finanz-Kommission einen Vorschlag erörtert, demzufolge der Osterreichischen Regierung eine Vorauszahlung von 30 bis 40 Millionen Schilling erteilt werden soll. Die Osterreichische Regierung soll damit ihre dringendsten Auslandsverpflichtungen regeln. Die Großmächte würden die Versicherung abgeben, den Rest der Anleihe an Osterreich bald zu überweisen. Man spricht davon, daß diese Überweisung nach Ablauf von acht Tagen erfolgen soll.

## Deutsch-französische Beipredungen.

Lausanne, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Reichswirtschaftsminister Professor Warnebold hatte mit dem französischen Handelsminister Durand eine Konferenz. Man beriet die Möglichkeit einer gemeinsamen wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland und ging dabei vor der Voraussetzung aus, daß im Falle einer vollständigen Verständigung auf diesem Gebiete das Problem der Reparationen viel von seiner Härte verlieren würde.

## Die Suche nach Bertram erfolglos.

London, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Suche nach dem an der Nordwestküste Australiens verschwundenen deutschen Flieger Bertram und seinem Begleiter ist trotz größter Anstrengungen erfolglos verlaufen. Die Suchexpedition ist wieder nach Wyndham zurückgekehrt. Nach dem Log-Buch, das man gefunden hat, ist Bertram am 15. Mai, um 18 Uhr morgens, zum letzten Male gelandet. Die Flieger haben sich dann noch neun Tage bei ihrem Flugzeug aufgehalten.



# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Pünktlichkeit zugesichert.

Bromberg, 23. Juni.

## Wetterbesserung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise Aufbesserung bei zunehmenden Tagestemperaturen an.

## Die Gefährlichkeit der Kreuzotter.

Zimmer wieder hört man Berichte, nach denen Menschen durch einen Kreuzotternbiss einen qualvollen Tod erleiden müßten. Und doch verlaufen Erkrankungen durch Kreuzotterbiss nur ganz selten tödlich, wenn sich der Gebissene einer sachgemäßen Behandlung unterzieht, denn man darf die Verletzung auf keinen Fall leicht nehmen, weil sie sehr unangenehme Erscheinungen, wie Schwellungen, starkes Fieber und heftige Schmerzen, ja mitunter sogar erhebliche Herabsetzungen im Gefolge hat.

Es soll nicht geleugnet werden, daß schon Todesfälle vorgekommen sind — auch Bienen-, Wespen- und Hornissenstiche haben tödliche Folgen gezeitigt —, dann aber sind es stets Ausnahmefälle gewesen, die sich durch zufälliges Zusammenwirken besonderer Umstände einstellten. Lebensgefährlich ist der Biss unserer Giftschlange nur, wenn eine Person besonders schwächlichen Zustandes von einem starken Tier, das lange nicht gebissen hat, bei schwüler Temperatur in blutreiche Körperteile, z. B. ins Gesicht, den Biss erhält. Selten heißt die Schlange so tief, daß eine tödliche Vergiftung entstehen kann. Dieses geschieht höchstens dann, wenn das Tier getreten oder gegriffen wurde.

Ungereizt greift eine Kreuzotter kaum an. Sie ist im Gegenteil ein recht schüchternes Tier, das sich bei Gefahr oder störenden Geräuschen schleunigst in Sicherheit zu bringen sucht. Die „Gefährlichkeit“ wird fast nur von gewerbmäßigen Reptilienjägern behauptet, um die Wichtigkeit dieses „gefährlichen Berufes“, in dem sie „jahraus, jahrein ihr Leben einsehen“ darzutun. Diese Schilderungen gehören meistens ins Gebiet des Jägerlateins.

Wie viele harmlose und als Ungeziefervertilger nützliche Ringelnattern und Blindschleichen dem Vernichtungskampf gegen die Kreuzotter zum Opfer fallen, melden die Statistiken leider nicht. Ihre Zahl wird nicht gering sein.

Wenn nun hin und wieder Verletzungen durch Kreuzottern vorkommen, so liegt die Schuld fast immer an den Betroffenen selbst. Man gehe eben nicht barsüchtig in Moor und Heide spazieren und verschere sich beim Beerensplücken, ob unter der Fruchttaube nicht eine Otter im Schilde liegt. Das ist mit einiger Aufmerksamkeit möglich. Deshalb brauchen wir uns die Freude an Wald, Moor und Heide nicht nehmen zu lassen.

In den Schulen biete man regelmäßig gutes Anschauungsmaterial, aber man nehme gute Bildtafeln und nicht in Spiritus eingeweichte Tierkadaver, um der Schuljugend grundlegende Kenntnisse über das Wesen der Kreuzotter übermitteln zu können. Man weise die Jugend auf das richtige Verhalten in Moor und Heide hin und kläre sie über zweckmäßige Abwehrmaßnahmen auf, die anzuwenden sind, wenn einmal eine Verletzung durch Kreuzotterbiss vorkommen sollte.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 24. dieses Monats das 16. Ulanen-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Neuer Brotpreis.** Der Stadtpräsident macht darauf aufmerksam, daß der Preis für ein Dreipfund-Roggenbrot vom 22. d. M. ab auf 65 Groschen festgesetzt wurde.

§ **Das Disziplinarverfahren gegen Dr. Słowiński.** Am Dienstag sollte in der hiesigen Burgstrosterei die Disziplinar-Verhandlung gegen den vorläufig seines Amtes enthobenen Dr. Słowiński stattfinden. Zur Verhandlung, die von der Wojewodschaft und dem Innenministerium anberaumt war, waren zahlreiche Be- und Entlastungszeugen geladen. Am Tage vor der Verhandlung erhielten die Zeugen jedoch die Mitteilung, daß der Termin abgesetzt sei und eine neue Vorladung angefertigt werden würde. Nachdem der erste Verhandlungstermin eine so lange Zeit auf sich hat warten lassen, muß man damit rechnen, daß auch die nächste Verhandlung sobald nicht stattfinden wird. Das ist um so bedauerlicher als schließlich in diesen schweren Zeiten jede bewährte Arbeitskraft, besonders in unserem Magistrat, gebraucht wird.

§ **Eine Unterschlagungsaffäre.** Wegen Unterschlagung hatte sich der 49jährige Kaufmann Stanisław Zieliński aus Gdingen vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Laut Anklageschrift hatte Z., der aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurde, den hiesigen Kaufmann Włodzimierz Raczkowski um 7900 Zloty geschädigt. Der Sachverhalt ist folgender: Ende des vorigen Jahres traf R. den Angeklagten zufällig in Bromberg. R. erzählte dem alten Bekannten im Laufe der Unterhaltung, daß er mit ländlichen Produkten handle. Z. schlug darauf dem R. vor, gemeinsam Geschäfte zu machen. Er habe zwar kein Geld, aber seine kaufmännischen Erfahrungen, sowie seine in- und ausländischen Handelsbeziehungen schätze er allein mit 10000 Zloty ein. R. dem es gerade an Handelsbeziehungen fehlte, ging mit Freuden auf den Vorschlag ein. Einige Wochen später benötigte R. einen größeren Posten Zwiebeln, und als er sich an den neu gewonnenen Geschäftsfreund wandte, erklärte dieser, daß er einen Posten Zwiebeln an der Hand habe, und zwar zu konkurrenzlosen Preisen, allerdings in Kongreßpolen. R., im Vertrauen auf die langjährige Bekanntschaft und im Vorgefühl des glänzenden Geschäfts, händigte dem Z. sofort 2900 Zl. zum Ankauf eines Waggons Zwiebeln ein. Die Zwiebeln aber kamen nicht, dafür aber ein Telegramm: „Sende weitere 3400 Zloty, Zwiebeln preiswert eingekauft.“ Das Geld wurde prompt geschickt — aber die Zwiebeln kamen noch immer nicht. Noch einmal verstand es Z., dem R. 1600 Zloty herauszuloden, so daß dieser 7900 Zl. los war und für dieses Geld von dem „kaufmännisch erfahreneren“ Kompagnon auch nicht eine Zwiebel erhalten hatte. Als dem R. das Warten auf die Zwiebeltransporte, die er bereits weiter offeriert hatte, zu lange dauerte, setzte er sich auf die Bahn und fuhr nach Warschau, um dem „tüchtigen“ Geschäftsfreund seine Meinung zu sagen. In Warschau erfuhr R. zu seinem Schrecken, daß Z. an einen Zwiebelankauf überhaupt nicht gedacht hatte. Nun begann eine wahre Jagd hinter dem Angeklagten, der aus jeder Stadt, die R. aufsuchte, schleunigst verschwand. In Gdingen

gelang es endlich, Z. zu fassen, aber von dem Gelde war längst keine Spur mehr da. Dem R. gegenüber, sowohl wie vor Gericht verteidigte sich der Angeklagte damit, daß er den ersten Betrag in Warschau verspielt habe. Um den Verlust wieder hereinzubringen, habe er mit dem anderen Gelde in Zoppot sein Glück versucht, jedoch auch da alles verspielt. Der Angeklagte versuchte durch großen Wortschwall dauernd die Verhandlung zu stören und die Zuständigkeit des hiesigen Bezirksgerichts für seine Verletzung anzuzweifeln. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Beweisaufnahme Z. zu einem Jahre Gefängnis und zur Zurückzahlung des Geldes nebst Zinsen.

§ **Begen Urkundenfälschung** hatte sich die 23jährige Marta Ryszevska aus Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Im Januar 1930 fälschte die Angeklagte ein Formular der Krankenkasse, in dem sie sich als Szczepańska, Angestellte der Firma „Prodmetall“ ausgab. Auf diesem so gefälschten Formular erhielt sie von der Krankenkasse den Betrag von 98,49 Zloty ausgezahlt. R., die sich zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Bekannter Betrug.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 23jährige Arbeiter Stanisław Garca aus Bromberg wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte kaufte im September 1929 von einer Danziger Firma eine Nähmaschine für den Preis von 580 Zloty. Einige Zeit später verkaufte er die Maschine an den Zeugen Grajner für 400 Zloty, obwohl er genau wußte, daß die Firma sich ihr Eigentumsrecht bis zur endgültigen Bezahlung der Maschine vorbehalten hatte. G. bekennt sich nicht zur Schuld und gibt an, er habe die Maschine dem G. nur als Pfand für ein erhaltenes Darlehn hinterlassen. Der Zeuge G. kann jedoch nachweisen, daß er die Nähmaschine von dem Angeklagten regelrecht gekauft hatte. G. wurde darauf vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Dienstag abend lieferten sich der Wiener Kawan und der Rumäne Dimietrescu einen technisch überaus interessanten Kampf. Dimietrescu mußte der physischen Überlegenheit Kawans wegen meist in der Defensiv bleiben, und befreite sich oft durch blühartig ausgeführte Überwürfe. Als Kawan jedoch in der 18. Minute den Doppelnelson anlegen konnte, konnte sich Dimietrescu diesem eisern gehaltenen und zermürbenden Griff nicht mehr entziehen und gab auf. Willing und Drlow lieferten sich einen am Tage vorher angekündigten Boxkampf, der wert ist, von einem Karikaturisten verewigt zu werden. Man hätte diesen mehr als komischen Vorgang dem Publikum ersparen können. Der Schiedsrichter schien der gleichen Meinung zu sein, denn er diffidierte beiden für dieses heldenhafte Stückchen eine Geldstrafe von je 50 Zloty zu. Szatker besiegte den Ungarn Holuban in der 11. Minute. Im Entscheidungskampf blieb Garkowienko über den Bulgaren Martinow Sieger. Westergaard-Schmidt konnte seinen Gegner Borowiak in überraschend kurzer Zeit auf die Matte bringen. — Der gestrige Abend brachte bei vier Kämpfen drei Entscheidungen. Torno kämpfte gegen Martinow mit bewundernswerter Ruhe und brachte den Riesen in der 32. Minute durch Roulade auf die Matte. Der Kampf Szatker-Kawan war trotz technisch schöner Momente ein rücksichtsloses Ringen, das von beiden Seiten mit äußerster Verbissenheit geführt wurde. Beide Ringkämpfer ließen sich zu Regelwidrigkeiten hinreißen, die vom Schiedsrichter liquidiert werden mußten. Der Kampf verlief unentschieden. Einen technisch ausgezeichneten Kampf lieferten sich Dimietrescu und Willing. In überraschender Weise wurde Dimietrescu in der 24. Minute durch Überwurf Sieger. Der Riese Westergaard-Schmidt entledigte sich seines Gegners Drlow nahezu mühelos, der bei der Ruhe des Deutschen mit seiner Brutalität nicht viel ausrichten konnte. Drlow unterlag in der 12. Minute durch Hüftschnung.

## Kampfspiele in Posen.

Posen, 22. Juni. Über die Feier der militärischen Vorbereitung in Posen, die am Sonntag dort sämtliche Wehverbände zusammen mit dem Militär veranstalteten, werden uns folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Ganz Posen war am Sonntag militärisiert. Sokol, Pfadfinder und andere Jugendverbände marschierten in Uniform auf, Legionäre und Hallerente nebeneinander, Schützenverbände in voller Bewaffnung mit Gewehr, Seitengewehr und Patronengurt, ja sogar voll ausgerüstete Franzensbataillone. Dem Publikum wurde dann am Nachmittag vor der Stadt ein Kriegsspiel unter der Überschrift „Der Krieg der Zukunft“ vorgeführt. In dem gedruckten Programm waren u. a. folgende Kriegsspiele angeführt:

„Drohungen von der deutschen Grenze. — Casus belli. — Krieg. — Die Deutschen marschieren. — Erste Schüsse. — Preussische Brutalität. — Zum Erschießen. — Die Polen greifen an. — Artilleriesturm. — Gasangriff. — Sturm. — Sieg.“

An den Kriegsspielen beteiligten sich außer den militärischen Organisationen sämtliche Militärabteilungen Posen. Die „Festansprache“, die durch Lautsprecher verbreitet wurde und in der die moralische und physische Ausrüstung als das Hauptziel der polnischen Erziehung hingestellt wurde, hielt der Posener Stadtpräsident Katakowski. Im Anschluß an seine Rede wurde dann eine Resolution verlesen, in der erstens gegen die angeblichen deutschen Angriffsabsichten und zweitens gegen Danzig protestiert wird, das, wie es in der Entschließung heißt, „zum Mittelpunkt des Kampfes des preussischen Nationalismus gegen die Lebensinteressen Polens geworden sei.“ — Daß auch gerade der polnische Außenminister in Genf das Wort von der moralischen Ausrüstung prägen mußte...

\* **Schulisch (Solec), 21. Juni.** Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete die Butter 1,20—1,30. Eier 1,30. — Beim Beerensplücken wurde gestern vormittag ein junges Mädchen von hier von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen; da der Fuß gleich anschwellte, mußte die Verletzte mit einem Fuhrwerk nach Bromberg gebracht werden.

z. **Mogilno, 22. Juni.** Kürzlich brach auf dem Anwesen des Landwirts Stanisław Rudza in Dubiska, Kreis Mogilno, ein Feuer aus, das sich mit herabiger Schnelligkeit verbreitete, daß binnen kurzer Zeit die Scheune und der Stall eingeebnet wurden. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden beträgt

8000 Zloty. Ein zweites großes Feuer vernichtete am selben Tage in Jęzory Wielki die Scheune, den Stall und einen Schuppen des Besitzers Barzich. Auch hier wurden sämtliche Maschinen, Geräte usw. vernichtet. Der Schaden wird auf 5000 Zloty geschätzt. Nach den sofort eingeleiteten polizeilichen Recherchen liegt in beiden Fällen anscheinend Brandstiftung vor.

o **Kolmar (Chodzież), 22. Juni.** Am Donnerstag vormittags gegen 9 Uhr schlugen plötzlich Flammen aus dem Dach des Arthur Stolschen Wohnhauses in Hermsthal (Strozewice). Die Feuerwehr aus Hermsthal erschien in kurzer Zeit, jedoch nur 5 Mann stark, da die anderen Mitglieder sämtlich auf dem Wochenmarkt in Kolmar waren. Es gelang der Wehr, sämtliches Mobiliar und die angrenzenden Gebäude zu retten. Das Wohnhaus brannte vollständig nieder. Stolz erleidet einen großen Schaden, da er nur gering versichert war.

z. **Mogilno, 22. Juni.** Sensationelle Verhaftung. Ende Mai wurde über ein Großfeuer in der Sforzynskischen Gerberei in Pafos berichtet. Im Zusammenhang mit diesem Brande wurden dieser Tage die Besitzer Walerjan und Felx Sforzynski aus Pafos festgenommen und in das Mogilnoer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

z. **Inowroclaw, 21. Juni.** Einbruchsdiebstahl. In der ul. Szeroka 9 besitzt der Kaufmann Aron Herzberg ein gutsortiertes Herrengarderobengeschäft. Dieses wurde in der Nacht zum Sonntag von bisher unermittelten Dieben heimlich betreten. Die Diebe erbrachen die Haustür und eine zweite Tür, die vom Hausflur in den Laden führt und stahlen von einer Stange am Eingange der Tür 40 Anzüge und mehrere Damenmäntel im Gesamtwerte von 1400 Zloty. — Dieser Tage hatte sich vor Gericht Rajetan Dutkiewicz aus Warschau, der bereits zweimal vorbestraft ist, zu verantworten. Derselbe hatte aus der Kreisgärtnerei, in welcher er als Gärtner angestellt war, zehn Rosen entwendet. Das Gericht bestrafte den Missetäter mit vier Monaten Gefängnis. — Vier Fahrräder wurden gestohlen und zwar dem Landwirt Franciszek Bronczak aus Murzynowo ein Damenrad, dem Einwohner Otto Packer aus Jakowo ein Herrenfahrrad im Werte von 250 Zloty, dem Installateur Stanisław Biakiewicz aus ul. Farna 5 ein Damenfahrrad im Werte von 150 Zloty und dem Einwohner von Strelno Ignacy Biecki ein Herrenfahrrad im Werte von 70 Zloty. — Als der Malermeister Smiegel dieser Tage mit seinem Auto aus Gdingen in Begleitung seines Chauffeurs nach Inowroclaw kam, geriet er kurz vor Inowroclaw in denartig dichten Nebel, daß der Chauffeur die Orientierung verlor und auf einen am Wege stehenden Drenstein auf fuhr, und das Auto gegen einen Baum geschleudert wurde. Herr Smiegel kam glücklicherweise mit nur kleinen Verletzungen davon, während der Chauffeur vollständig unverletzt blieb. Nur das Auto, in welchem sich eine große Menge Farben und Malergerät befand, war stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

z. **Inowroclaw, 22. Juni.** Am heutigen Mittwoch nachmittag veranstaltete das hiesige Deutsche Privatgymnasium zum Abschluß des Schuljahres in der Turnhalle des Gymnasiums ein Turn- und Sportfest. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Vorgespräch und Sprechchor, der in das Lied „Wahre Freundschaft“ ausklang. Darauf wechselten Turnvorführungen der Knaben, Reigen der Mädchen, Volkstänze, von Knaben und Mädchen zusammen ausgeführt, in bunter Reihenfolge ab. Während der Turnvorführungen wurden von den übrigen Schülern und Schülerinnen zweistimmige Lieder gefungen.

§ **Gnesen (Gniezno), 22. Juni.** Mit einer unerhörten Frechheit wurde der Gutsbesitzer Paul Härtel-Janowski bei Gnesen zum dritten Mal in diesem Monat bestohlen. Nachdem die Einbrecher in der Nacht ein neues Vorhängeschloß an der Speichertür kunstgerecht aufgebrochen hatten, stahlen sie abermals mehrere Zentner Weizen und sind spurlos entkommen.

§ **Gnesen (Gniezno), 20. Juni.** Am Sonntag veranstaltete der hiesige Sportverein „Wanderer“ ein Vereinswetturnen. Bei dem Siebenkampf für Turnerinnen erzielte Irmgard Hauch mit 110 Punkten den ersten Sieg. Mit 99 bzw. 91 Punkten waren Fea Dittmann zweite und Ingeborg Frank dritte Siegerin. Ein Zwölkampf für Turner sah in Kurt Ilowski mit 154 Punkten den ersten Sieger, während Kurt Harlos mit 153 Punkten und Alpert mit 123 Punkten den zweiten bzw. dritten Sieg belegten. Das anschließende Faustballspiel zwischen Sportverein und Schülern des deutschen Gymnasiums endigte mit 22 : 20 bzw. 30 : 17 für den Sportverein. Der Veranstaltung schloß sich in den Räumen der Friedensloge ein gemütliches Beisammensein an, in dessen Verlaufe der Vorsitzende des Vereins, Herr Möbelfabrikant Gustav Wolff an die Siegerinnen und Sieger Diplome verteilte.

z. **Posen (Poznań), 22. Juni.** Die Warthe hat abermals ein Opfer gefordert. Gestern erkrankte beim Baden in der Nähe der neuen Warthebrücke der 14jährige Schulknabe Stefan Pruska aus der Großen Gerberstraße 5 vermutlich infolge eines Herzschlages. Seine Leiche wurde bisher nicht gefunden. — Beim Spielen (!) an einer im Gange befindlichen Wäschertasche kam der zweijährige Janusz Skrzypinski mit der rechten Hand in das Getriebe, so daß diese bedenklich verletzt wurde. — Von einem Motorradfahrer überfahren wurde in der Nähe des Wildauer Marktes der 7jährige Adrian Sobieszczuk aus der fr. Bitterstraße 40 und trug so schwere Verletzungen davon, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. — Von einem Kraftwagen überfahren und gleichfalls schwer verletzt wurde in Głowno der 4jährige Alexander Pietras. Auch er wurde einem Krankenhause zugeführt.

## Wasserstandsrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. Juni 1932.

Araukau — 2,37, Zawichost + 1,12, Warschau + 1,19, Plocl + 0,74, Thorn + 0,66, Fordon + 0,69, Culm + 0,54, Graudenz + 0,73, Rurzebrak + 1,00, Bielel + 0,16, Dirschau — 0,10, Einlage + 2,36, Schiewenhorst + 2,62.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Geyl; für Anzeigen und Postämter: Edm und Praygobalk; Druck und Verlag von A. Dittmann & S. o. v. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 142







Pommerellen.

23. Juni.

Graudenz (Grudziadz).

Standesamtliche Nachrichten. In der Woche vom 6. bis zum 11. d. M. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 20 eheliche Geburten (12 Knaben, 8 Mädchen), darunter ein Zwillingpaar (Mädchen), sowie eine uneheliche Geburt (Knabe); ferner 6 Eheschließungen und 7 Todesfälle, darunter 3 Kinder bis zu einem Jahr (sämtlich Mädchen).

Mexikanische Offiziere in Graudenz. Dienstag früh trafen aus Hannover kommend vier höhere mexikanische Offiziere hier ein. Es sind dies der Chef des Kavallerie-Departements im Kriegsministerium General Rudolpho Casillas, Oberst Conrado L. D. Ruiz, Adjutant des Kriegsministeriums Major Dchoa Morena und Major Abel Drosco. Die Herren haben bisher Frankreich, Italien und Deutschland bereist. Sie bleiben bis Donnerstag in Graudenz, wo sie sich speziell für die kavalleristische Ausbildung interessieren. Von hier aus begeben sie sich nach Brüssel (Belgien), und sodann nach England und Spanien.

Im deutsch-katholischen Gesellenverein hielt Montagabend im „Goldenen Löwen“ Musikdirektor Alfred Hetschko, nachdem der Senior, Herr Engebort, einige einleitende Worte gesprochen, Vereinsmitteilungen gemacht und den Redner begrüßt hatte, einen Vortrag über das Thema: „Leben und Werke Josef Haydns, unter besonderer Berücksichtigung seiner Kirchenmusik“. Der Redner machte die Hörer mit der Persönlichkeit des großen Komponisten, seiner vielfachen Schaffensart und -kraft, seiner Bedeutung für das gesamte deutsche Musikleben vertraut und widmete, dem Thema entsprechend, eingehendere Darlegungen dem kompositorischen Wirken Haydns auf dem von ihm, dem selbst so religiös und tiefstinnerlich veranlagten Manne, besonders gepflegten Kirchenmusikalisches Gebiet. Für seine interessanten Ausführungen erntete der Vortragende bei dem Auditorium, unter dem auch der Cäcilien-Verein vertreten war, begeisterten Beifall.

Gegen „wilde“ Gasbezieher! Magistrat und Gasanstalts-Direktion geben folgende Warnung bekannt: „Angesichts der sich immer öfter ereignenden Fälle von Gasdiebstählen machen wir darauf aufmerksam, daß wir nicht nur unsere Ansprüche auf Bezahlung des unrechtmäßig bezogenen Gases realisieren, sondern auch die Schuldigen der Gerichtsbehörde zur Bestrafung anzeigen werden.“ — Befondere Veranlassung zu vorstehender Bekanntgabe hat, wie hierzu bemerkt sei, den maßgebenden Stellen zweifellos ein Fall gegeben, wonach ein in der Gartenstraße (Dagrodowa) wohnhafter Hausbesitzer angeblich zehn Jahre lang unentgeltlich Gas bezogen haben soll. Der Gasmesser soll seinerzeit bei Übernahme durch die politische Verwaltung zu registrieren übersehen und dadurch dem betr. Hausbesitzer der unentgeltliche Konsum von Gas ermöglicht worden sein.

Verdacht erregte Dienstag auf einer Straße bei einem Polizeibeamten ein Mann, der einen Sack auf dem Rücken trug. Der Beamte hielt den Verdächtigen an, und es stellte sich heraus, daß die gewichtige, aus Zwiebeln und allerhand Gemüse bestehende Last Diebesgut war. Der Mann wurde verhaftet.

Diebes-, Mißgeschick. In Bukowiz (Bukowiec), Kreis Graudenz, statten kürzlich nachts Diebe dem Besitzer Eichhorst einen Besuch ab. Sie entwendeten einen Anzug und einen alten Überzieher. Das letztere Kleidungsstück muß den Spitzhüben als nicht mitnehmerswert erschienen sein, denn sie haben es beim Verlassen des Gehöftes auf den Hof geworfen. Die Langfinger hatten nicht geahnt, daß sich gerade in diesem unscheinbaren Garberoberteil ein Geldbetrag von 300 Zloty befand! Im gleichen Dorfe wurde vor kurzem dem Besitzer Gutknecht eine erhebliche Menge Geflügel entwendet, und zwar etwa 20 Hühner und 4 Zuchtgänse im Werte von rund 100 Zloty.

Thorn (Torun).

Von der Weichsel. Der Wasserstand ging in den letzten 24 Stunden um weitere 5 Zentimeter zurück und betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,64 Meter über Normal.

Von Warschau trafen Dampfer „Mars“ und „Wardenczyk“ ein, ferner Dampfer „Salka“, der seine Fahrt nach Dirschau fortsetzte. Dampfer „Pomorzany“ fuhr mit einem mit Mehl beladenen Kahn Stromab nach Danzig. Dampfer „Francja“ passierte die Stadt auf der Fahrt von Dirschau nach Warschau. Dampfer „Stanislaw“ auf der Fahrt von Danzig nach Warschau.

Apotheken-Nachdienst von Donnerstag, 23. Juni, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 30. Juni, morgens 9 Uhr einschließend, sowie Tagesdienst am Sonntag, 26. Juni, hat die „Löwen-Apothek (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269.

Standesamtliche Nachrichten. In der Zeit vom 12. bis 18. Juni d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 21 eheliche Geburten (11 Knaben und 10 Mädchen), die uneheliche Geburt eines Knaben sowie die Totgeburt eines Knaben registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 13 (7 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 4 Personen über 50 Jahre und 5 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen.

Neue Straßenschilder. Der Magistrat läßt augenblicklich an einigen neuen Straßen Schilder mit den im vorigen Jahre von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Straßennamen anbringen. Die Schilder sind eisern, emailliert und haben weiße Schrift auf blauem Grunde. Außerdem werden in einigen anderen Straßen die alten übermalten Straßenschilder gegen neue ausgetauscht.

Sehr unvorteilhaft eingeführt hat sich der Sommer, dessen Herrschaft dem Kalender gemäß am 21. Juni begann. Bereits am Nachmittag zogen sich dunkle Wolken über der Stadt zusammen und das Barometer begann zusehends zu fallen. Gegen 9 Uhr abends setzte sodann ein richtiger „Andregen“ ein. In der Morgen- und Vormittagsstunden

des Mittwoch erreichte er seine größte Heftigkeit. Ununterbrochen strömte das Raß vom Himmel und machte die Straßen mit ihren überfüllten Rinnsteinen fast menschenleer. In den Geschäften herrschte deshalb auch gähnende Leere. Gegen 4 Uhr nachmittags begann das Barometer, das auf 750 mm gefallen war, langsam anzusteigen, obwohl der Himmel noch grau in grau war und seine Schleißen offenhielt.

Unfall bei der Arbeit. Am Montag glitt dem bei dem Fleischermeister Grotkowskij beschäftigten 23jährigen Fleischergesellen Kazimierz Rogowicz, wohnhaft Melnikstraße (Mickiewicza) 140, beim Fleischschneiden das Messer so unglücklich aus, daß es ihm in den Leib drang. Der Unglückliche zog sich eine klaffende Wunde zu und mußte von der alarmierten Rettungsbereitschaft nach dem Stadtfrankenhaus gebracht werden.

Die Treppe heruntergestürzt ist am Montag das 1 1/2 Jahre alte Kind des Strobandstraße (Male Garbary) 28 wohnhaften Leon Dytrowski. Das Kind spielte unbeaufsichtigt im Treppenschlur des ersten Stockwerkes. Es stürzte plötzlich herunter und mußte, da es schwere Verletzungen erlitten hatte, nach dem Stadtfrankenhaus gebracht werden.

Pferde und Wagen gestohlen. Josef Kotlinski aus Kuino meldete der Polizei, daß ihm am 20. d. M. von drei unbekannt Personen zwei Pferde mit samt dem Wagen gestohlen wurden. Da die Möglichkeit besteht, daß die Täter mit dem gestohlenen Fuhrwerk die Grenze nach Pommerellen überschritten haben, so hat die Polizei sämtliche Polizeiposten von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt.

Der tägliche Fahrraddiebstahl. Ein unerkannt entkommener Täter entwendete einem Bronislaw Nowakowski, wohnhaft Brombergerstraße (Bydgoska) 114, das Fahrrad, das dieser unvorsichtigerweise ohne Schlüssel in Hausflur hatte stehen lassen. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

Neben sieben kleinen Diebstählen, die am Dienstag „betätigt“ wurden, enthielt der Polizeibericht dieses Tages noch sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je eine Zuwiderhandlung gegen handelsadministrative und sanitätspolizeiliche Bestimmungen.

Aus dem Landkreis Thorn, 22. Juni. Drei Geflügel diebstähle wurden vor Wochenfrist des Nachts in Pieczon verübt. Aus dem Stall von Michal Polakowski wurden fünfzehn Stück Federvieh im Werte von 30 Zloty gestohlen und vier Hühner im Werte von 10 Zloty, zum Schaden von Wladyslaw Krakowiaf. Der Frau Wiktoria Gilarczyk wurden gleichfalls vier Hühner im selben Werte entwendet. Nach den Gesellegeliebhabern fahndet die Polizei.

Gdingen (Gdynia), 21. Juni. Eine männliche Leiche wurde gestern im Meere bei der Fischhalle geborgen. Da bei der Leiche keine Personalpapiere gefunden wurden, konnte sie nicht identifiziert werden. Heute wird die Leiche sezziert werden. — Die Geldtasche mit annähernd 10 Zloty entriß dem Knaben Alfred Kalka ein unbekannter Täter auf einer lebhaften Straße und verschwand im nahen Walde. Die polizeiliche Untersuchung führte zur Festnahme des Täters, der sich als vorbestrafter Dieb und Deserteur Anton Wiertel entpuppte. — Einem Unglücksfall zum Opfer fiel der Arbeiter St. Zachar von hier. Er war mit Holzfällen beschäftigt, wobei er von einem zu Boden fallenden Stamm lebensgefährlich verletzt wurde. Während des Transportes zum Krankenhaus ist der Genannte seinen Verletzungen erlegen. — Einen Fahrradmarbler konnte gestern die Polizei in der Person des H. Dzieciuchowicz festnehmen, der zwecks Ausführung derartiger Diebstähle speziell aus Lodz hierher kam. Er stahl an einem Tage drei Fahrräder, die er dann nach Lodz zu verschicken versuchte. — Wegen Betruges hatte sich vor dem hiesigen Landgericht Heinrich Roslau zu verantworten, der unter dem falschen Namen bekannter Tanzlehrer einen Tanzkursus hier arrangiert hatte und dabei größere Anzahlungen verlangte. Nach kurzer Zeit verschwand er dann. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. — Von einem Radfahrer überfahren wurde gestern in der Danzigerstraße die 10-jährige Gertrud Krause, die dabei so verletzt wurde, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Advertisement for HERBA Creme. Text: Verblüffend reinen Teint ohne Sommersprossen u. Mitesser erreichen Sie nur durch die unvergleichliche HERBA Creme. Includes an image of the product box.

Neumark (Nowemiaszt), 20. Juni. Das hiesige Standesamt verzeichnete im Monat Mai 18 Geburten (10 Mädchen, 8 Knaben), darunter eine uneheliche, ferner 8 Todesfälle und eine Eheschließung. — Infolge der wirtschaftlichen Nöte wies der letzte Jahrmarkt keinen lebhaften Verkehr auf. Für Rindvieh zahlte man Preise bis 280 Zloty und für Pferde bis 300 Zloty. Auf dem Wochenmarkte kostete Butter 0,90—1,10, Eier 0,70—0,90. Exportschweine wurden zu 40—43 Zloty, Mastschweine zu 45—48 Zloty pro Zentner Lebendgewicht und das Paar Saugferkel zu 20—30 Zloty gehandelt. — Der Totschlagsprozeß Kobaczewski—Rutkowski in Wonne kam zur abermaligen Verhandlung vor dem hier tagenden Bezirksgericht. Als Zeuge wurde der Landwirt Kikut aus Schwarzenau vernommen, der beim ganzen Vorfall zugegen gewesen ist. A. sagte aus, daß die Brüder Kobaczewski den Streit angingen. Der Schuß fiel zufällig, denn der Gutbesitzer Rutkowski hatte einen verletzten Finger und den Revolver und die fortgenommene Forke hielt er in einer Hand. Nach einer längeren Beratung hielt das Gericht das Urteil der ersten Instanz aufrecht und verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten. — Einen schweren Unfall erlitt am vergangenen Freitag der Fuhrmann Franz Lewandowski, der beim Getreidehändler Modrzejewski, hier, angestellt ist. Ein wildgewordenes Pferd feuerte aus und verletzte dem z. mehrere Fußschläge gegen Kopf und Rücken, daß dieser sofort betäubungslos zusammenbrach. Der Unglückliche ist sofort ins Lazarett gebracht worden. Es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. — Der 17 Jahre alte Hirt Valentin Posa in Rosenenthal (Pożentala) wusch in einem Torfaraben seinen Hund. Hierbei fiel P. ins Wasser und da er nicht schwimmen konnte, erkrankte er. Seine Leiche wurde geborgen.

Schweg (Swiecie), 22. Juni. Ein aus Lianno kommender Mann hatte sein Rad vor das hiesige Hotel bei Dahm an die Wand gestellt und ging dann aufs Gericht. Als er von dort zurückkam, sah er, daß sein Rad verschwunden war. — Auf dem Gut in Below hiesigen Kreises waren Diebe in die Speisekammer eingebrochen und ließen verschiedene Waren im Werte von 100 Zloty mit sich gehen.

Strasburg (Brodzica), 22. Juni. Dem Besitzer W. Kwiatkowski aus Hohenlinden (Zmiejone) stahlen unbekannt Täter in der Nacht zum 17. Juni zwei Schweine im Werte von 180 Zloty. Außerdem ließen sie noch Wäsche, welche zum Bleichen ausgelegt war, mitgehen. — In der darauffolgenden Nacht wurde dem Anton Karwat aus Abl. Arnichin (Kruszyno) ein Schwein von 80 Kilogramm gestohlen. — In einer der letzten Nächte stiegen Diebe durchs offene Fenster in die Wohnung der Witwe Sofia Rapierski in Samin. Sie entwendeten Wäsche und andere Gegenstände im Werte von 600 Zloty. Die Untersuchung führte zur Festnahme einer Person, welche in Verdacht steht, an dem Diebstahl beteiligt zu sein. — Einen Einbruchdiebstahl verübten Diebe bei dem Besitzer G. Leb in Summe (Sumowo). Sie entwendeten Herrengarderobe im Werte von 500 Zloty. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Zempelburg (Sepolno), 23. Juni. Die diesjährige Rekrutenmusterung für Zempelburg und Umgegend findet am 27. d. M. in der hiesigen Turnhalle um 8 Uhr morgens statt und zwar für die Militärpflichtigen aus den Ortschaften: Groß- und Klein-Böllwitz, Wilkowo, Wittun, Groß- und Klein-Wisniewke, Vohburg, Wilkowo, Hohenfelde, Seemart, Seefeld-Kolonie, Balesche und Grünlinde. Der Stellungspflicht unterliegen alle männlichen Personen, die im Jahre 1911 geboren sind. — Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom

Graudenz.

S. C. G. Turn-Abteilung Jugend-Turnen jeden Dienstag und Freitag 18 Uhr bis 19.30 Uhr.

4-5-Zimm. Wohnung zum 1. evtl. 15. August gesucht. Ang. u. Nr. 5635 a. d. Geschäftsst. Arnold Kriedte, Grudziadz.

Schüler finden gute freudl. Pension in mein. Einfamilienhaus m. gr. Veranda, Garten, Bad u. b. evtl. Beaufsichtigung d. Schularbeiten. D. Smigowski, Groblowa 23. Tel. 31. In einem ruhig geleg. Landhaus, 3 Min. von d. Straßenb. entf., nehme ich Damen od. Herren mit voller Pension, bei maß. Pensionspreis. Off. u. Nr. 5640 a. d. Gf. A. Kriedte, Grudziadz.

Zu verkaufen: 4 Stück 4flügel. Doppelfenster, ca. 1,30x2,20, 1 Stück 6flügel. Doppelfenster, ca. 1,90x2,20 (zum Teil mit Salouise), eine 2flügel. Tür, 1,35x2,00, 1 Balkontür, 2,90x1,35, ein Kinderschreibtisch (verstellbar), 10 m schmiedeeisern. Gitter, auch für Grabeninsass., 1,45 hoch, 4 m eiserner Flächengitter, Kunststoff im Tapetengeschäft Plac 23 stycznia 33. Tel. 517.

Nehme noch 2 Schüler (innen) in Pension zum 1. 9. 32. Friedr. Grobl 26, pt. 115. Frdl. Aufnahme finden Schüler (innen) bei Beaufsichtigung d. Schularb. Plac 23 stycznia 26. 5638.

Kirchl. Nachrichten Sonntag, d. 26. Juni 1932 (5. Sonntag n. Trinitatis). Stadtmmission Graudenz, Ogrodowa 9-11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, ab. 6 Uhr Eucharistie, 7 1/2 Uhr Jugendbund, Kreisfest Barlubien, Montag, abends 7 1/8 Uhr Gesangsab. Dienstag, abds. 7 1/8 Uhr Musikf. nachm. 4 Uhr Kinderstunde, Donnerstag, abends 7 1/8 Uhr Bibelstunde, Freitag, abds. 7 1/8 Uhr Blautanzstunde, Sonnabend, abds. 7 1/8 Uhr Andacht in Treul. Nigwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sitzung der kirchl. Körperchaften. Modras. Montagabend Jungmännerverein, Freitag, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe. Rodtlen. Mittwoch, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachmitt. 7 1/2 Uhr Jungmädchenversammlung. Pölsan. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst. Sölsan. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Thorn.

Behördlich genehmigter Privat-Kursus zur Vorbereitung für die nächstjährige Aufnahme zur 3. Gymnasialklasse. Nähere Auskunft und Anmeldung: em. Prof. Schwalbe, Torun, Mickiewicza 87. 5633

Zur Aufnahmeprüfung finden Eltern und Schüler (innen) gute Unterkunft u. Verpflegung pro Nacht 1 zl. Dasselbst sehr gute Pension für Schüler (innen). Jezlowski, Prosta 5, 1. Etage. 5590

Justus Wallis Schreibwarenhaus — Bürobedarf Annoncen-Expedition 77 Torun, ulica Szeroka Nr. 34. Gegründet 1853.

Schulmützen dauerhaft und billig, empfehle Karl Aling, Chelmidla Szoja 52. 5591

Kirchl. Nachrichten Sonntag, d. 26. Juni 1932 (5. Sonntag n. Trinitatis). \* Bedeute anschließende Abendmahlfeier. St. Georgen - Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani. \* St. Marien - Kirche. Vorm. 10 1/2 Uhr feinkindergottesdienst, nachmitt. von 7 1/2 Uhr an feiert d. Kinder-gottesdt. in Rudat (Wendland) kein Sommerfest. \* Refsan. Kein Gottesdt. \* Gramschien. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Seuer. \* Grabowig. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Seuer. \* Gursie. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 10 Uhr Lelegottesdt. in Neubrud. \* Dameran. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kinder-gottesdt. Mittwoch, nachm. 3 Uhr Missionsfest in Doro-megho. \* Galmsee. Vorm. 7 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdt. Mittwoch, vorm. 10 Uhr Missionsfest, nachm. 4 Uhr Nachfeier, Gesangchöre von Galmsee u. Dreilinden, Bojamenhöre. \* Geselein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.



12. — 18. Juni cr. zur Anmeldung: 3 Geburten — darunter 2 männliche und 1 weibliche. — Laut amtlicher Bekanntmachung in diesem Kreisblatt vom 20. Juni, ist eine Brotpreis-Ermäßigung eingetreten. Das 1 Kilo Roggenbrot kostet 0,39 Zloty, eine Weizenmehlschmelze 0,06 Zloty. — In der letzten Kreistagsitzung wurde anstelle des Kreistagsmitgliedes Fritz Weinschenk, der nach Deutschland verzogen ist, Beisitzer Johann Pronobis in sein Amt eingeführt. — Das vom Kreistag festgesetzte Budget für das Jahr 1932/33 beträgt 281 382 Zloty. — Für den Wojewodschafts-Kreistag sind in der letzten Kreistagsitzung vom 17. Juni als Delegierte gewählt worden: Rittergutsbesitzer Lucian Pradzyński aus Starpa und Kreisstarost Johann Ornaß-Zempelburg; als Stellvertreter: Arbeiter-Sekretär Rajewski-Ramin und Landwirt Johann Daron-Ramin.

## Aus Kongregpolen und Galizien.

### Ein Liebespaar wirft sich unter einen Zug.

In der Nähe von Dubno fand man auf dem Bahngleis die Leichen einer jungen Frau und eines 20-jährigen Mannes. Es wurde festgestellt, daß es sich um die 20-jährige Schneiderin Wojtynecka und den 20-jährigen Schlosser Jan Gurski handelt. Die jungen Leute liebten sich schon von Kindheit an. Da die Eltern der Wojtynecka ihr nicht erlaubten, Gurski zu heiraten, ging sie mit einem reichen Kaufmann die Ehe ein. Diese Ehe war aber nicht glücklich. Eines Tages warfen sich Wojtynecka und Gurski unter einen Zug, der sie zermalmte.

e. Siehocinek, 23. Juni. Ein Unglückskind scheint der hier kürzlich abgestürzte Apparat zu sein. Als man den Motor überprüfte, traf der Propeller den Kraftwagenlenker Gryńkiwicz so scharf an den Kopf, daß er schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Ein verwegener Raubüberfall wurde auf der Rätner Samuel Elgert in Zalesie verübt. Schon des öfteren hatten Diebe versucht, bei E. einzubrechen. Als Elgert neulich, durch lautes Hundegebell geweckt, auf den Hof kam, erhielt er mit einem Stück Eisen einen heftigen Schlag auf den Kopf. Auf seine Hilferufe eilte sein Sohn herbei. Die Räuber suchten dann das Weite.

\* Warschau (Warszawa), 22. Juni. In der Warschauer Gegend trieb seit längerer Zeit der Maler Wladyslaw Kubis als Heiratschwindler sein Unwesen. Er verlobte sich hier und da und nahm „Anzahlungen auf die Mitgift“ entgegen. Vor kurzem hatte er sich auch mit einer Witwe verlobt. Als er mit ihr einmal zur Stadt fuhr, um Einkäufe zur Hochzeit zu machen, nahm er ihr unterwegs das Geld ab, band sie an einen Baum und suchte das Weite. Als er sich zum dritten Male „verlobte“, geriet er in eine solche Lage, daß er vor den Altar treten mußte. Als er im letzten Augenblick ausweichen wollte, hielt man ihn fest. Zu seinem Unglück befand sich überdies auch noch eine seiner früheren „Bräute“ in der Kirche, die ihn durch ihre Auslagen belastete. Der sündige Maler mußte ins Gefängnis wandern.

\* Warschau (Warszawa), 22. Juni. In Warschau ist zufällig ein großer Spießenschnaigel aufgedeckt worden. Ein in einem Warschauer Restaurant sitzender Detektiv wurde auf zwei in der Nähe befindliche Personen aufmerksam, die sich über falsche Frachtbriefe unterhielten. Die Nachforschungen des Detektivs ergaben, daß der eine von ihnen Beamter des Zollamts der Warschauer Hauptpost namens Edward Wzescniowski war. Da Letzterer in diesem Lokal sehr oft in Gesellschaft verschiedener verdächtiger Personen gesehen wurde, begab sich ein Kommissar der Grenzpolizei mit einem in seinem Rock versteckten photographischen Apparat dorthin, wo er Wzescniowski in Gesellschaft der Schmugglerin Leben antraf. Nachdem von den beiden ein Bild aufgenommen worden war, das als Beweis dienen sollte, wurde W. festgenommen. Er bekannte sich zur Beteiligung an einem Spießenschnaigel und nannte seine Mitthäter: den Zollbeamten des Warschauer Hauptbahnhofs Mieczyslaw Lewicki, den Zollbeamten Edward Ziembicki, ferner Jerzy und Szaja Grünblatt, Boruch Szlagman und Wolf Grumpin. Die Bande hat mit Hilfe gefälschter Unterlagen große Mengen Spießenschnaigel gefälscht. Die Sendungen waren an verschiedene Gesandtschaften in Warschau adressiert, von wo sie die Bandermitglieder abholten. Fälscher der Papiere war Boruch Szlagman. Alle Bandermitglieder wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt.

\* Tomaszow, 22. Juni. Brudermord. In Tomaszow schlug ein Tomasz Pliha seinem älteren Bruder Jan während einer Auseinandersetzung mit einer Hade auf den Kopf, so daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Brüder lagen seit dem Tode ihres Vaters in ewigem Streit um das Erbe.

## Eine Erklärung von Schleicher.

General von Schleicher, seit dem Sturz Groeners im Mittelpunkt aller Gespräche, die den neuen Kurs zu deuten versuchen, hat einen Artikel von Anton Erkelenz im „Vorwärts“, der ihm vorwarf, die Reichswehr in die Tagespolitik hineingezogen zu haben, zum Anlaß einer sehr präzisen, scharf formulierten Erklärung genommen. Seinem Schreiben, das der „Vorwärts“ zusammen mit einer Erwiderung von Erkelenz veröffentlicht, entnehmen wir nach der „Voss. Ztg.“ folgendes:

„Nach Ihrer Auffassung hat sich die militärische Macht zur Übernahme der politischen Verantwortung gedrängt, sie hat sich an die Seite der Nationalsozialisten gestellt, und sie hat sich auf die Bildung des heutigen Kabinetts „eingelassen“. Die Armee erscheint jetzt als ein Instrument des Klassenkampfes von oben.

Diese Auffassung ist vollkommen falsch. Durch welche Tatsachen, durch welche Beweise könnten Sie es belegen, daß die Wehrmacht in den politischen Kampf eingegriffen habe? Nach dem Ausscheiden mehrerer Minister aus dem Kabinett Brüning und nach dem Gesamttritt dieses Kabinetts hat der Herr Reichspräsident die neue Reichsregierung nach seinen verfassungsmäßigen Gerechtigkeiten ernannt, und es ist eine Beleidigung für seine Person, ihm zu unterstellen, daß er sich bei diesen ganzen Vorgängen von etwas anderem hätte leiten lassen, als von seiner eigenen Beurteilung der politischen Lage und seinem eigenen Gewissen.

Die Reichswehr steht zu der jetzigen Reichsregierung in keinem anderen Verhältnis als zu jeder gesetzmäßigen

Regierung des Deutschen Reiches, nämlich dem ihres scharfen, aber unpolitischen und überparteilichen Machtmittels. Die Wehrmacht hat sich weder zur Übernahme der politischen Verantwortung gedrängt, noch hat sie die politische Verantwortung übernommen.

Ich trete Ihrer Überzeugung bei, daß die Macht der Bajonette allein als Grundlage einer Regierung nicht ausreicht. Einer Regierung, deren Vertrauensgrundlage im Volk dauernd abnimmt, deren parlamentarische Basis mit den tatsächlichen Verhältnissen im Volk nicht mehr übereinstimmt, würde auch die Verfügung über die Wehrmacht nichts nützen. Eine dauerhafte und produktive Regierung ist vielmehr nur möglich, wenn sie sich nicht gegen die Strömungen wendet, welche die Massen des Volkes erfüllen, sondern wenn sie es versteht, sich aus den lebendigen und zukunfts-vollen Kräften des Volkes eine breite Vertrauensgrundlage zu schaffen.

Diese Erwägungen sind so zwingend, daß sie allein genügen, um den Regierungswechsel, der sich jetzt in Deutschland vollzogen hat, zu begründen, und daß man zu seiner Erklärung nicht einen Eingriff der Wehrmacht in die Politik anzunehmen braucht, der nie stattgefunden hat.“

## Vor dem Gewitter.

Schwül drückte die Luft und der Tag versank,  
Und die Lande lagen in Träumen,  
Wie pochende Reue flüsternde bang  
Der Tonwind in den Bäumen.

Kein Licht am Himmel, der Vollmond schlief  
In dunklen Wolkengezelten,  
Ein Vogel schwirrte, und geisterhaft rief  
Sein Schrei durch die ängstlichen Welten.

Sonst hörtest du nichts; nur hier und da  
Schwergehend ein Atemholen —  
Wie Frauenhaardunst, betäubend und nah —  
Von Rosen und Nachtdiolen.

Zwei Fledermäuse flatterten grau,  
Und hinter den tonwindgescheuchten,  
Fliehenden Wolken, schwefelrig und blau,  
Glühte ein Wetterleuchten.

Carl Busse

Erkelenz bleibt dieser Darstellung gegenüber bei seinem Vorwurf, daß die Wehrmacht in die Politik eingegriffen habe. Als Beweis führt er den Sturz Groeners wegen des SA-Verbotes an, ferner die dem Reichspräsidenten überreichte Altkensammlung, die ein Verbot des Reichsbanners rechtfertigen sollte, versehen mit dem Altkenschild des Reichswehrministeriums. Erkelenz verweist weiter auf Schleichers Appell an die Reichswehr, der nur als eine besondere Annäherung an die Nationalsozialisten gedeutet werden konnte. Durch die nachfolgende allgemeine Erklärung der Reichsregierung sei dieser Eindruck und die Tatsache eines fundamentalen Systemwechsels noch weitest-lich verstärkt worden. Erkelenz schließt seine Erwiderung:

„Nicht alles, was laut und erregt auftritt, ist „lebendig und zukunfts-voll“. Der Politiker darf hier nicht das Opfer von Schichten werden, die durch Not und Demagogie aufgepeitscht sind. Die Republikaner sind immer noch, ungünstig gerechnet, mehr als die Hälfte des deutschen Volkes. Sie vertreten Ideen, die sich immerhin schon seit tausend Jahren in den größten Staaten bewährt haben. Sie vertreten Ideen, aus denen letztlich auch jede moderne Wehrmacht entstanden ist. Schließlich waren Stein, der Politiker, und Scharnhorst, der Soldat, doch Männer einer nationalen Auffassung. Und so bleibe ich bei der Überzeugung, daß in erster Linie die Republikaner die „lebendigen und zukunfts-vollen Kräfte der Nation sind.“

## Proteste gegen die Aufhebung des Uniformverbots.

Berlin, 20. Juni. (P.A.) Die Unruhen, die sich in den letzten Tagen in Westdeutschland ereigneten, haben ein lebhaftes Echo im ganzen Reich gefunden. Zahlreiche rheinische Organisationen und die Parteileitung der Zentrumsfraktion in Köln haben sich an den Reichspräsidenten und den Reichsinnenminister von Gayl mit der telegraphischen Forderung gewandt, wieder das Uniform-Verbot einzuführen, da seine Aufhebung der Grund zu den letzten Unruhen gewesen sei. Ähnliche Resolutionen hat die Zeitung der Christlichen Berufsverbände in Deutschland gefaßt und beim Reichspräsidenten gleichzeitig Protest gegen die letzte Notverordnung eingeleitet. Die deutsche Presse berichtet, daß alle kommunistischen Organisationen im Ruhrgebiet mobilisiert worden seien. Die Bezirksleitung des antisozialistischen Verbundes hat an die örtlichen Gruppen den Befehl zur sofortigen Bereitschaft erlassen. Alle Mitglieder der Organisation sind verpflichtet, auf der Straße lediglich in Uniform zu erscheinen. Der Befehl ordnet ferner an, daß die Organisationsmitglieder zusammen mit den Mitgliedern des republikanischen Reichsbanners aufzutreten haben, um so eine einheitliche Front des Selbstschutzes der Arbeitermassen nach außen hin darzutun. Im Ruhrgebiet sollen ferner alle kommunistischen Kampfverbände zusammengezogen werden.

## Einkommen über 12 000 Mark sollen weggesteuert werden.

Kommunistischer Antrag im Preussischen Landtag angenommen.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages hat einen kommunistischen Agitationsantrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, alle Einkommen, soweit sie 12 000 Rmk. im Jahr übersteigen, restlos weg-zusteuern. Die weggesteuerten Einkommensanteile sollen zur höheren Unterstützung aller Unterstützungsempfänger und zur Arbeitsbeschaffung verwandt werden. Für den Antrag stimmten außer den Kommunisten die Sozialdemokraten, dagegen die Deutschnationalen; Nationalsozialisten und Zentrum enthielten sich der Stimme.

Ein weiterer kommunistischer Antrag, der das Staatsministerium ersucht, die durch die letzten Notverordnungen angeordneten Einkommens Kürzungen und Massensteuern nicht durchzuführen, wurde mit den Stimmen der Antragsteller, der Nationalsozialisten und Deutschnationalen angenommen. Annahme fand auch ein nationalsozialistischer Antrag, wonach das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, die östlichen Landgrenzen gegen den Zugang der polnischen Industrie- und Landarbeiter auch weiterhin zu sperren. Bekanntlich ist von der Reichsregierung eine Grenzsperrung für das Jahr 1932 bereits verfügt worden.

## Hitler Hochzeitsgast in Coburg.

Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ wird Adolf Hitler als Gast an der Hochzeit des schwedischen Kronprinzen Gustav Adolf mit der Prinzessin Sibylle von Sachsen-Coburg-Gotha teilnehmen. Da die englische Presse sich schon oft über die Internationales des Brauens Hauses als sehr gut unterrichtet erwiesen hat, verdient auch diese Mitteilung Glauben.

## Borah gegen Hoover.

Wie die „Voss. Ztg.“ aus New York meldet, gab Senator Borah im Senat die Erklärung ab, daß er Hoovers Wiederwahl nicht unterstütze. Ob dies ein Aufstößt zur Aufstellung einer Sonderkandidatur des unverwundlichen Alkoholfreundes bedeutet, ist ungewiß, da Borah trotz allem den Republikanern treu bleibt. Aber sie bedeutet eine schwere Einbuße der Chancen Hoovers.

## Kleine Rundschau.

### Anden-Vulkane in Tätigkeit.

Buenos-Aires, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Mehrere Vulkane der Anden sind in Tätigkeit. Ein großer Teil Argentiniens wurde von einem Ascheneigen über-schüttelt.

### Ein Pfarrer predigt im amerikanischen Veteranenlager.

Über den Marsch der amerikanischen Veteranen nach Washington bringen amerikanische Blätter interessante Einzelheiten. Die Veteranen fordern bekanntlich, daß die 1937 fällige Rente sofort ausbezahlt wird. Die Erfüllung dieses Wunsches würde die amerikanische Staatskasse mit der gewaltigen Summe von 10 Milliarden Mark belasten. Vor einigen Tagen begab sich der Priester James Cox in einem Flugzeuge von Pittsburg nach Washington. Er landete mitten im Veteranenlager und hielt vor der tausendköpfigen Menge eine flammende Rede. Während die Getreidespeicher überfüllt — so führte der Priester aus — und die Lebensmittelvorräte gewaltig gestiegen seien, herrsche unter den Arbeitslosen und Kriegsveteranen die bitterste Not. „Was ist das für ein Land? Gehört es der Aktiengesellschaft Herbert Hoover oder dem amerikanischen Volk?“ Unter wilden Jubelrufen seiner Zuhörer wies der Pfarrer darauf hin, daß in China die Direktoren der Banken, die ihre Zahlungen einstellen, unbarmherzig geköpft werden. Deswegen kenne das chinesische Land keine Bankpleiten. Nach diesen Ausführungen sprach die Menge gemeinsam ein Gebet. Auffallenderweise betonten sowohl der Priester Cox wie auch alle Veteranenredner ihren glühenden Patriotismus. Über der eigentümlichen Szene wehte ein großes Sternenbanner.

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementszahlung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten der Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Miete.“ Sie brauchen sich diese Kürzung der Miete nicht gefallen zu lassen; der Mieter muß monatlich 66,62 Zloty bezahlen.

Altre Ar. in M. Wenn es in dem Versicherungsvertrage ausdrücklich heißt, daß die Versicherung zugunsten Ihrer Mutter abgeschlossen worden ist, und wenn nach dem Tode Ihrer Mutter von Seiten Ihres Vaters nichts an dieser Bestimmung geändert worden ist, dann sind Sie und Ihre Geschwister u. S. die einzigen Erben. Ob diese Voraussetzungen aber zutreffen, wissen wir nicht. An wen ist die Mitteilung der Versicherungsgesellschaft vom Februar 1932 gerichtet gewesen, an Ihren Vater oder an Sie? Und wer hat diese Mitteilung von der Versicherungsgesellschaft erbeten? Hier sind Unklarheiten vorhanden, die zunächst geklärt werden müssen. Wenn Ihr Vater diese Mitteilung erbeten hat, dann liegt die Vermutung nahe, daß er über den Anspruch an die Versicherung vielleicht doch in anderer Weise verfügen wollte. In solchem Falle würde das Guthaben des Vaters bei der Versicherungsgesellschaft zu seinem Nachlass gehören, und an diesem Nachlass würde Ihre Stiefmutter mit einem Viertel erberechtigt sein. Die mündlichen Erklärungen Ihres Vaters an Sie haben leider keine Beweiskraft. Vielleicht ist aus den Akten der Versicherungsgesellschaft Klarheit zu schaffen.

Danzig 100. Wir haben uns beim besten Willen von den von Ihnen geschiedenen Vorgängen kein richtiges Bild machen können. Wir wissen weder, worum es bei dem Prozeß, den Sie verloren haben, ging, noch, ob das von Ihrer Frau geliehene Geld hypothekarisch gesichert worden ist oder nicht. Sie sagen zwar, die Hypothek wäre eingetragen worden, fügen aber hinzu, Ihre Mutter hätte Widerspruch erhoben, und es wäre zum Prozeß gekommen. Wenn die Hypothek, wie Sie schreiben, eingetragen worden ist, so konnte dies nur mit Genehmigung der Mutter geschehen sein. Wenn die letztere aber die Genehmigung zur Eintragung gegeben hat, konnte sie doch nicht hinterher Widerspruch dagegen erheben. Die Gründe, die Sie in einem neuen Prozeß geltend machen wollen, nämlich, daß Ihre Prozeßgegnerin unter fremdem Einfluß gestanden und das Grundstück zu billigem Kaufpreis hat, sind ganz wertlos. Auch das Versprechen, wenn es nicht schriftlich festgelegt ist, hat keinen Wert. Die Unterschrift auf der Vollmacht war nötig, weil Ihre Frau zur Prozeßführung Ihrer Genehmigung bedarf.

„Frei 1932.“ Sie haben auch Umsatzsteuer zu zahlen; von der Umsatzsteuer sind nur befreit Handwerker, die eine Handwerkerkarte besitzen und als Hilfskraft höchstens ein Familienmitglied beschäftigen.

1. 1900. Eine solche Forderung ist selbstverständlich an sich zulässig, sie ist aber itempspflichtig. Die Provisionsforderung ist aber unserer Ansicht nach bereits verjähr, denn sie fällt unter die Nummer 1 des § 196 B. O. B. (Anspruch für Besorgung fremder Geschäfte) und verjährt in zwei Jahren — wenn die Verjährung nicht durch irgend eine gerichtliche Handlung, etwa durch einen Zahlungsbefehl, unterbrochen worden ist.

S. B. Wenn die Hypothek im Grundbuch an erster Stelle steht, sind die 1500 D. ebenso gesichert, wie die referierenden 500 D. Zur Klärung der Frage, was Ihnen vom Ertrag Ihrer Forderung zufließt, wäre es natürlich angezeigt, einen Zinsfuß mit dem Schuldner zu vereinbaren. Zulässig ist ein Zinsfuß bis 15 Prozent. Eine bezügliche Eintragung ist natürlich nur nach Vereinbarung mit dem Schuldner und mit dessen Einverständnis möglich. Da die Forderung schon im Jahre 1927 resp. 1928 fällig war, haben Sie es in der Hand, erforderlichenfalls durch Kündigung des Kapitals eine Ihren Wünschen entsprechende Verzinsung zu erlangen.



# Polnische Seelsorge

an polnischen Minderheiten im Auslande...

Die Polen, die bekanntlich der deutschen katholischen Seelsorge in den deutschen Minderheitsgemeinden Polens nicht gerade „goldene Brücken“ gebaut haben, haben ihrerseits die Bedeutung der seelsorgerischen Betreuung ihrer eigenen Landsleute draußen längst erkannt und, wie man es gerade in Deutschland an den vielen Gottesdiensten in polnischer Sprache und an den so zahlreichen religiösen polnischen Vereinen, Zeitungen und Zeitschriften feststellen kann, bestens ausgebaut. Nun haben sie jedoch zum Zwecke einer planmäßigen religiösen Auslandsbetreuung in Posen ein Auslandsseminar errichtet, dessen Ziel die sachgemäße Ausbildung von Auslandsseelsorgern ist.

Das Seminar ist nach Art einer klösterlichen Gemeinschaft organisiert. Die Seminaristen verpflichten sich nach einem Vorbereitungsjahr durch ein Gelübde, in dieser Gemeinschaft bis zu ihrem Lebensende zu bleiben. Als dann folgt ein fünfjähriges philosophisch-theologisches Studium, verbunden mit verschiedenen Fachstudien. Nach einer zweijährigen Praxis im Inlande gehen die jungen Seelsorger in das Land, das sie sich als Tätigkeitsfeld freiwillig gewählt haben. Außer den Absolventen eines Gymnasiums oder Alexiteren geistlicher Seminare können auch religiös gestimmte Jungmänner mit einfacher Schulbildung aufgenommen werden, die nach dreijähriger Probezeit als dienende Brüder zusammen mit den Seelsorgern ins Ausland gehen. Bevorzugt werden unter ihnen solche jungen Leute, die Orgel spielen können und im übrigen einen Beruf haben, der ihnen in der Auslandsarbeit zugute kommt.

Somit hat Polen nun ebenso sein Auslandsseminar, wie es analoger Weise bereits seit einem Jahrzehnt unter dem Protektorat des Erzbischofs von Bologna in Italien besteht und für Deutschland von dem weitblickenden und rührigen Bischof Franz Xaver Geyer in Bad Godesberg seit Jahren angestrebt wird. Wir wünschen im Interesse der deutschen Katholiken in Polen, daß diese Neugründung ein weiterer Baustein in der Verwirklichung des Minderheitenschutzes sei, und daß man ihrer seelsorgerischen Betreuung durch Priester des eigenen Volkstums niemals Hemmungen und Schwierigkeiten bereiten möchte.

## ... in einer deutschen Gemeinde im Inlande

Im „Ostdeutschen Volksblatt“, das in Zemberg in Ostgalizien erscheint, findet sich nachstehende Zuschrift aus der deutschen Kolonie Wiesenberg in Galizien: „Ich habe lange gezögert, ob ich als Katholik wagen soll, in einem Blatt, das auch für Protestanten bestimmt ist, einen Bericht über die in Wiesenberg abgehaltene Mission zu veröffentlichen oder nicht. Schließlich drückte mir die Liebe zu unserem Volkssplitter katholischen Bekenntnisses die Feder in die Hand, um führende deutsch-katholische Kreise und auch den Zemberger Erzbischof auf den Mißbrauch der Religion für Zwecke, die der christlichen Liebe zuwiderlaufen, aufmerksam zu machen, damit andere katholische Gemeinden von derartigen „Missionen“ verschont bleiben. Als Missionare weilten hier die Patres Johannes Kulawa aus Oberschlesien und Johannes Byris aus Koden am Bug. Während die Predigten des letzteren rein kirchlich waren und auch ihre veredelte Wirkung nicht verfehlten, strotzten die Predigten des P. Kulawa von Satz gegen Männer, die in der deutschen Geschichte hervorragende Rollen gespielt haben. U. a. führte er aus: Kaiser Josef der Zweite, dieser Hundsmensch, war einer der schlimmsten Feinde und Verfolger der katholischen Kirche. Es wäre besser gewesen, wenn er nicht geboren wäre und wenn man ihn nach seiner Geburt einen Mühlstein an den Hals gebunden und ihn in die Tiefe des Meeres versenkt hätte. Er sei verflucht! Ein andermal: „Luther, dieser Abtrünnige der katholischen Kirche, der in der Sünde der Unkeuschheit unterging und auch noch in der Hölle das katholische Priestergewand tragen muß, soll die gleiche Verwünschung treffen, wie Kaiser Josef den Zweiten.“

Abnützlich beschimpft er auch Moltke und Bismarck. Auch Kaiser Wilhelm II. vergaß er nicht. Er sagte: „Dieser unwürdigste aller Kaiser muß jetzt in Schloß Doorn, das mit Drahterhauen umgeben ist, sitzen, zur Strafe für seine im Weltkrieg verübten Greuelthaten.“ Derartige Worte des Hasses aus dem Munde eines katholischen Priesters mußten wir über uns ergehen lassen. Man hat uns gelehrt, der Hauptinhalt der christlichen Lehre sei die Nächstenliebe, und ein Mensch soll den andern nicht verdammen, denn nur Gott allein könne unser Richter sein. Nun fordert uns ein Missionar auf, andere zu hassen. Sollen wir da nicht trüben? Wenn wir auch nur einfache Bauern sind, so fühlen wir doch heraus, daß da etwas nicht in Ordnung ist. Darf man sich da wundern, wenn treue Katholiken das Vertrauen zu der Kirche verlieren und sich ganz in ihre Häuslichkeit zurückziehen? Statt Brot bekommen die deutschen Katholiken in Galizien Steine zu essen. Möge doch bald die Rettung kommen, ehe es zu spät ist.“

## Neue deutsch-feindliche Ausschreitungen.

Am Sonntagabend nach 10 Uhr kam es in Schlehen (Tornowo), das in nächster Nähe von Posen liegt, zu deutsch-feindlichen Ausschreitungen. Im Dorfe befindet sich seit einiger Zeit ein Karussell. Dort wurden gegen 10 Uhr einige deutsche junge Leute ohne jeden sichtbaren Grund und ohne daß vorher ein Streit stattgefunden hatte, von einigen jungen Polen überfallen und mißhandelt. Eine Stunde später wurde die Gastwirtschaft von Hugo Fenzler mit Steinen bombardiert, wobei eine ganze Anzahl von Fensterscheiben zertrümmert wurde. Auch die Schmiebe von Max Schmidt erregte das Mißfallen der Rote. Da sich am Giebel der Schmiebe außer dem polnischen Firmenbild auch noch ein deutsches befand, wurde es durch Steinwürfe vollständig zerstört. Als Herr Schmidt aus dem Hause zu treten wagte, um nach dem Rechten zu sehen, wurde er ebenfalls mit Steinen beworfen, so daß er sich zurückziehen mußte. Endlich wurde auch die Wohnung des Landwirts Mieske heimgejagt. Hier wurden 13 Fensterscheiben ein-geschlagen.

Das „Posener Tageblatt“ betont, daß sowohl Herr Mieske, der erst seit kurzer Zeit im Orte ansässig ist, als

auch die Herren Fenzler und Schmidt keinem Polen jemals etwas zuleide getan haben. Sie alle haben sich stets einer ausgesprochen loyalen Haltung dem Staate und den polnischen Behörden gegenüber befleißigt. Es sei nicht ausgeschlossen, daß eine Protestversammlung, die sich gegen Danzig richtete und die am Sonntag mittag stattgefunden hat, die sonst ruhigen Gemüter der polnischen Bevölkerung des Dorfes in Erregung gebracht hat.

## Protest in Gnesen.

Gnesen (Gniezno), 20. Juni. Der Westmarkenverein, Ortsgruppe Gnesen, veranstaltete am Sonntag, dem 19. Juni, gegen 11 Uhr mittags am dem Markt eine Protestversammlung. Der Vorsitzende des Vereins, Apotheker Wierzbaczewski, Inhaber der Zentralapotheke, verlas vom Autolastwagen herab ein Manifest, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß eine Revision der polnischen Westgrenze nicht existiert. Darin wären alle einig, ohne Unterschied der Parteien. (Warum dann noch diese beunruhigenden Proteste? D. R.) Jeder Anschlag auf die polnischen Grenzen würde auf einen harten Widerstand der ganzen Volksgemeinschaft stoßen. Diese Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall von etwa 1000 Anwesenden aufgenommen.

Eine Resolution ähnlichen Inhalts fand allgemeine Annahme; auch soll gegen Danzig energisch Front gemacht werden.

In der früheren Wilhelmstraße zeigte sich ein Plakat, in dem aufgefordert wird, jeder Bürger, der Mitglied der polnischen Volksgemeinschaft sein wolle, dürfe von der Freien Stadt Danzig keine Waren beziehen, es nicht besuchen und irgendwelche geschäftlichen Beziehungen aufnehmen, da in dieser Stadt die Hitler-Bewegung festen Fuß fassen, die gegen das Volkswohl der Republik Polen gerichtet ist.

Als ob nicht fast jeder politisch organisierte Pole einer Bewegung angehört, die den Nationalismus von Hitler wesentlich übertrumpft! Danzig scheint man — nach diesen „patriotischen“ Plakaten — in Polen nicht länger nötig zu haben. Das haben die Deutschen schon 1918 in Versailles behauptet.

## Personaländerungen im Arbeitsministerium.

In den interessierten Kreisen werden lebhaft die Änderungen besprochen, welche demnächst im Arbeitsministerium erfolgen sollen. Vor allem gilt es als sicher, daß der Vizeminister Tadeusz Szubartowicz in den Ruhestand versetzt werden wird.

An seine Stelle wird der jetzige Direktor des Departements für soziale Fürsorge Kazimierz Roznowski treten, der übrigens dazu bestimmt sein soll, nach einigen Monaten das Arbeitsministerium zu übernehmen, nachdem der Rücktritt des jetzigen Ministers für Arbeit und soziale Fürsorge Dr. Hubicki erfolgt sein werde. Im Falle der Verwirklichung des Planes, laut welchem das Arbeitsministerium das Gesundheitsdepartement vom Innenministerium zu übernehmen hätte, wird zeitweise im Arbeitsministerium ein zweiter Vizeministerposten eingeführt werden, für den Dr. C. Piętrzyński bestimmt ist.

## Neue innere Anleihe in Polen?

Dem Krakauer „Głos Narodu“ zufolge ist im Finanzkreisen das Gerücht aufgetaucht, daß im Finanzministerium die Frage der Emission einer neuen inneren Anleihe besprochen worden sei. Diese Anleihe soll nach Art derjenigen vom Jahre 1920 emittiert werden und den Staatsbeamten gegenüber einen Zwangs-Charakter tragen.

## Keine Vereinigung der südöstlichen Wojewodschaften.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ meldet aus Zemberg: Während der Tagung des Obersten Rates des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung, die kürzlich in Zemberg stattfand, wurde von mehreren Seiten auch das Gerücht von dem angeblichen Plan angeschnitten, die drei südöstlichen Wojewodschaften zu einer Wojewodschaft zu vereinigen. Im Laufe der Aussprache über dieses Thema erklärte Senator Dr. Döwenherz, ihm sei es aus sicherer Quelle bekannt, daß dieses Projekt nicht mehr aktuell sei.

## Vorläufig keine neuen Kommunalsteuern.

Die polnische Presse notierte vor einigen Tagen das Gerücht, nach welchem in kurzer Zeit neue Kommunalsteuern eingeführt werden sollen, die die städtische Bevölkerung empfindlich belasten würden. Wie der Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus maßgebender Quelle erfährt, wird man sich an der zuständigen Stelle mit dieser Frage erst im Herbst beschäftigen. Augenblicklich sei diese Frage nicht aktuell.

## Drei Monate Haft wegen Beleidigung Pilsudski.

Vor dem Warschauer Stadtgericht hatte sich kürzlich die Frau eines Bankbeamten wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski zu verantworten. Als eines Tages ihr kleiner Sohn auf dem Hofe aus einer Schleuder schoß, machte ihn eine Nachbarin darauf aufmerksam, daß dies nicht erlaubt sei, da der Junge eine Scheibe hätte zerbrechen können. Die Mutter des Kindes erwiderte darauf: „Wenn Marschall Pilsudski während der Mai-Tage schießt und Menschen töten dürfte, dann darf wohl mein Junge auch mit der Schleuder schießen.“ Dieser Vorfall wurde der Polizei hinterbracht und hatte nun ein gerichtliches Nachspiel.

Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu drei Monaten Haft. Das Urteil wurde damit begründet, daß die Form und der Inhalt der Worte eine Mißachtung der Beförderung in der Person des Lenkers des Staatsschutzes bedeute. Die Verurteilte legte gegen dieses Urteil Berufung ein.

## Krieg zwischen Tibet und China.

Amlich wird aus Nanjing mitgeteilt, daß tibetanische Truppen ganz plötzlich die chinesische Grenze überschritten und die chinesischen Truppen in der Provinz Singiang angegriffen haben. Es ist zu blutigen Kämpfen gekommen, wobei die Chinesen Verluste erlitten haben und zurückweichen mußten.

Wie in Moskau verlautet, haben tibetanische Truppen den östlichen Teil der chinesischen Provinz Singiang besetzt. Zwischen Tibet und England soll ein Geheimabkommen abgeschlossen worden sein, wonach England 40 Geschütze, 2000 Maschinengewehre und 2 Millionen Schuß Munition liefert. Dafür sollen die britischen Rechte in Tibet in wirtschaftlicher Beziehung verstärkt werden.

Paris, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus China gemeldet wird, sind dort bereits seit Tagen Kämpfe im Gange. Tibetische Streitkräfte haben die chinesischen Grenztruppen angegriffen. Der oberste tibetanische Priester Dalai Lama soll mit den Engländern ein Abkommen getroffen haben, auf Grund dessen seine Armee in einer Stärke von 120 000 Mann ausgerüstet und umorganisiert worden sei. Die Truppen Dalai Lamas sind bereits in die Provinzen Tsuanbiani und Singiang eingedrungen und bewegen sich in Richtung auf das Gebirge Umtunag. Auf diese Nachricht hin hat die Sowjetrussische Regierung stärkere Truppenabteilungen nach Turkestan entsandt, um die tibetanischen Streitkräfte nach der Befreiung der Provinz Singiang an einem Einfall in sowjetrussisches Gebiet zu hindern. Die Ursachen dieses Kriegsausbruchs konnten bis dahin noch nicht festgestellt werden. Von tibetanischer Seite ist dieser Krieg als heiliger Krieg erklärt worden.

Moskau, 21. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die chinesisch-tibetanischen Kämpfe haben in Moskau Benuhrigung hervorgerufen. Die „Prawda“ gibt Nachrichten der Nanjing Presse wieder, wonach eine tibetanisch-englische Verständigung eingetreten ist, und daß die Engländer Dalai Lama unterstützen. Die „Prawda“ vergleicht dabei die Rolle Englands in Tibet mit der Rolle Japans in der Mandschurie. Da die Provinz Singiang mit dem Territorium Sowjetrußlands grenzt, glaubt das Blatt die tibetanische Offensive als einen gegen Sowjetrußland mittelbar gerichteten Angriff anzusehen.

## Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 25. Juni.

**Königsbrunnhausen.**  
06.20 ca.: Konzert. 11.00: Stunde der Unterhaltung. Grete Maria Marklein: Wiener Bilderbogen. Anschl.: Wetter. Anschl.: Melodien aus Operetten (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Heinz Barth: Der Journalist reist als Schlafwagenschaffner im Orient-Express. 15.45: Frauenstunde. Hedwig Stempel-Rebelsief: Was junge Mütter wissen sollten. 16.00: Paul Palmes: Der Zeitungsroman und der Leser. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Dr. Guttmann: Zähne und Beruf. 17.50: Stud.-Rat Thiel: Geheimnis des Kreisels (II). 18.05: Musikal. Vorschau. Hans Gutman und Dr. Rosenberger: Die wichtigsten musikalischen Neuerscheinungen. 18.30: Erlebnis an der Zeichnung (II): William Bauer: Wilhelm Busch. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde: Himmel und Erde. 20.00: Von Frankfurt: Großer bunter Abend. 22.20: Wetter, Nachricht. Anschl.: Tanzmusik.

**Dresdner-Gleiwitz.**  
06.20: Konzert. 10.00: Von Berlin: Ausschnitt aus der Reichsverbandstagung des Deutschen Schloßer-, Maschinenbauer- und Kraftfahrzeugschloßer-Handwerks. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplattenkonzert (I). 14.05: Schallplattenkonzert (II). 16.00: Unterhaltungskonzert. Funckapelle. 17.15: Bekanntlich hat schon Goethe gesagt. 17.35: Der Flug als literarisches Erlebnis. 17.55: Spanische Denker (I). 18.20: Das wird Sie interessieren! 18.40: Wetter. Anschl.: Abendmusik. Funckapelle. 20.00: Bild in die Zeit. 20.30: „Im weißen Rössl“. Lustspiel von Oscar Blumen-thal und Gustav Kadelburg. 22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

**Königsberg-Danzig.**  
06.30: Frühkonzert. 10.15: Schulfunkstunde. Musikdirektor Hugo Hartung: Wie Singstimmen im Chor klingen: II. Gemischter Chor. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Konzert auf Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Vortragsstunde für unsere Kleinen. 16.10: 50 Jahre Ermländischer Bauernverein. 16.30: Nationale Tänze. 18.55: Königsberger Blinden-Männergesangsverein, Dir.: Musiklehrer Otto Dahms. 19.25: Südafrikanische Erlebnis. 20.00: Reichsminister des Innern, Freier von Gasl, spricht zur zivilen Luftschutzwache. 20.15: Von Frankfurt: Großer bunter Abend. 22.20 ca.: Wetter, Nachr., Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

**Warschau.**  
12.45, 13.35—14.10 und 15.10: Schallplatten. 15.00: Von Paris: Konzert von Janak Paderewski. 18.30: Tanzmusik und leichte Musik. 20.00: Leichte Musik. Philharmon. Orch. und Gabrieli, Sopran. 22.05: Klavier Vortrag. Kompositionen von Chopin. 22.50: Tanzmusik.

## Das Neueste vom Tage

erfahren Sie durch die „Deutsche Rundschau“

Das Blatt berichtet schnell und zuverlässig über alle interessantesten und wichtigsten Geschehnisse. Besonders reichhaltig ist auch der Unterhaltungsteil ausgestaltet durch die

Romanbeilage „Der Hausfreund“  
Bilderbeilage „Illustrierte Weltschau“  
Landwirtschaftliche Beilage „Die Scholle“

Alle Postagenturen und Postämter in Polen, unsere Filialen und die Geschäftsstellen nehmen Abonnements für den Monat Juni entgegen.

Bezugspreise am Kopfe der Zeitung vermerkt.



Layton widerlegt Herriots wirtschaftspolitische Argumente.

Der französische Ministerpräsident Herriot hat bekanntlich auf der Lausanner Reparations-Konferenz zwei Argumente für die Ablehnung der Reparationsstilgungen ausgesprochen, die in wirtschaftspolitischen Kreisen aus rein volkswirtschaftlichen Gründen Ablehnung finden müssen.

Herriot habe, was sein erstes Argument anbelangt, seine Ausführungen durch den Hinweis auf den Baseler Sachverständigenbericht verstärkt wollen. Er habe es aber unterlassen, den Beweis zu führen, daß Reparationszahlungen für die Dauer nur in Gütern geleistet werden können.

Das zweite Argument schein an und für sich richtig zu sein. Frankreich erhalte nämlich nach dem Young-Plan einen wesentlichen Überschuß über seine Schuldenzahlungen an Amerika. Dieser Betrag sei ein wesentlicher Einnahmebestandteil des französischen Staatshaushaltes.

Layton schließt: Diese Berechnungen über die von jedem einzelnen gebrachten Opfer sind aber tatsächlich von geringer Bedeutung. Vernünftige Erwägung zeigt, daß alle Beteiligten davon Vorteile haben würden, wenn die Kriegsschuldenzahlungen befristet würden, und das Terrain geebnet werden könnte für den Wieder- aufbau des internationalen Handels im Einklang mit der Entwicklung der modernen Welt.

Polens Holzmarkt im Mai.

Im Mai war in der Lage der polnischen Holzindustrie und des Holzhandels keine nennenswerte Änderung zu verzeichnen. Im Inlandgeschäft hielt die Stagnation weiterhin an, die auch durch die allerdings nur geringfügige Bautätigkeit nicht beeinflusst werden konnte.

Auch die Exporttätigkeit war schwach. Einige Holzsendungen gingen nach England, Holland und in geringfügigen Mengen auch nach der Schweiz. Außerdem gelangten einige Waggons Holz zur Ausfuhr nach Marokko.

Anhaltende Krise in der Holzindustrie.

Anfolge der nur in wenigen Bezirken Polens etwas belebten Bautätigkeit ist in der polnischen Holzindustrie eine fühlbare Auftragslücke noch nicht zu spüren. Nach wie vor liegt ein großer Teil der Sägewerke still. Man nimmt an, daß die neue Tarifermäßigung für Papierholz und Schnittmaterial einige Erleichterungen und eine gewisse Entspannung bringen wird.

Gegenwärtig sind in Polen 304 Holzindustriebetriebe stillgelegt, davon 230 Sägewerke. Von den tätigen Sägewerken verfügen kaum 20 Prozent über nennenswerte Aufträge, während 80 Prozent über schlechten Auftragsbestand klagen. Gegenüber dem Vorjahr (Mai 1931) hat sich die Zahl der stillgelegten Sägewerke allein um 60 Betriebe erhöht.

Die Harriman-Entschädigung.

Die Polemik der polnischen Oppositionspressen gegen die Abfindung der Ansprüche Harrimans ist bisher nicht zur Ruhe gekommen. Neuen Auftrieb hat die Frage durch das Eingreifen des ehemaligen Ministers für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, in die Diskussion erhalten, der seinerzeit bekanntlich die Konzeptionsverhandlungen mit den Vertretern des Harrimankonzerns geführt hat.

Die Behauptung der halbamtlichen Telegraphenagentur „Hstra“, die Polnische Regierung habe Harriman nicht entschädigt, sondern die Pläne erworben, weil diese für spätere Elektrifizierungsarbeiten wertvolle Dienste leisten können, bestreitet die „Gazeta Handlowa“, mit dem Hinweis, daß die Pläne, Entwürfe und Aufzeichnungen unendlich seien. Dabei beruft sich das Blatt auf ähnlich lautende Erklärungen des Ministers Reugebauer.

Da es sich also um mündliche Zusagen eines Ministers handelte, so vertritt die „Gazeta Warszawska“ die Ansicht, daß Harriman auf eine Entschädigung keinen Anspruch hätte und daß nur die Taktik Moraczewskis Harriman die Unterlagen zur Ausübung eines Druckes auf diplomatischem Wege gegeben habe, und den polnischen Staat nunmehr 100 000 Dollar kostete.

Die Industrie- und Handelskammer in Bromberg gibt den Pferde-Exporteuren zur Kenntnis, sie mögen im eigenen Interesse mit der Handelskammer in Verbindung treten, und dabei gleichzeitig ihre Adressen und die von ihnen in den Jahren 1930 und 1931 und in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres nach dem Auslande exportierte Zahl der Pferde angeben.

Firmennachrichten.

v. Thorn (Torun). über das Vermögen der Firma B. D. D. Iwa in Thorn, Dmbr Artuja, Inhaber Vertram D. Iwa, ist mit dem 15. Juni 1932 das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Zygmunt Szymonowicz. Termine: am 14. Juli 1932, 11 Uhr, und am 11. August 1932, gleichfalls 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v. Strassburg (Brodnica). Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Antoni Kofojanski in Goplershausen (Schlesien) Endtermin am 8. Juli 1932, 9 Uhr vormittags, im Burggericht, Zimmer 40.

Mewe (Gniew). Das in Mewe gelegene Grundstück Mewe Band 22, Blatt 612, Inhaber Roman Pfafel, gelangt am 22. August 1932 im Burggericht, Zimmer 3, zur Zwangsversteigerung.

Dr. Cr. Das erste Vierteljahr 1932 zeichnet sich durch eine weitere Verschärfung der Krise der Industrie für elektrotechnische Erzeugnisse aus. In der Zeit vom Dezember 1931 bis Ende März 1932 sank die Anzahl der Betriebe von 44 auf 40. Die Gesamtzahl der in der elektrotechnischen Industrie tätigen Arbeiter minderte sich in dem Zeitabschnitt vom März 1931 bis März 1932 von 4294 auf 3440 Köpfe.

In der zuständigen Fachpresse wird die Frage aufgeworfen, ob die Einfuhr einer ganzen Reihe von elektrotechnischen Erzeugnissen, die in Polen selbst fertiggestellt werden können, notwendig ist. Die gesteigerten Importe, die einen wachsenden Export von Geld zur Folge haben können, da die Produkte polnischer Provenienz den ausländischen Erzeugnissen in qualitativer Hinsicht kaum nachstehen, dürften u. a. in den Dumpingverkäufen des Auslandes ihre Erklärung finden.

Um die Nichtigkeit dieser Meinung nachzuprüfen, ist es notwendig, die Struktur der elektrotechnischen Industrie eingehend zu analysieren. Aus den der Öffentlichkeit über die Ein- und Ausfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen für die letzten 2 Jahre unterbreiteten Zahlen geht hervor, daß Polen in der Deckung seines Bedarfs trotz des Aufschwunges, den gerade die Industrie in Polen seit der Nachkriegszeit zu verzeichnen hat, auch weiterhin auf die Zufuhr des Auslandes, in erster Linie Deutschlands, angewiesen ist.

Nach den Erhebungen des Statistischen Hauptamtes sank die Einfuhr in der Zeitperiode von 1930 bis 1931 um 121.818 Tonnen im Werte von 102,4 Millionen Zloty auf 83.031 Tonnen, deren Wert 68,3 Millionen Zloty betrug. An der Einfuhr partizipierten folgende Staaten:

Table with 3 columns: Country, Weight in Doublecentners, Value in 1000 Zloty. Includes England, Deutschland, Vereinigte Staaten, Österreich, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Schweden, Belgien, Holland, Ungarn.

Prozentual waren die Importländer wie folgt beteiligt:

Table with 3 columns: Country, Weight in Doublecentners, Value in 1000 Zloty. Includes England, Deutschland, Vereinigte Staaten, Österreich, Frankreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Schweden, Belgien, Holland, Ungarn.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verifikation im „Monitor Polski“ für den 23. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7%, der Lombard- ar 8%.

Der Notiz am 22. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,26 bis 57,37, bar 57,27-57,38. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90-47,30, Wien: Ueberweisung 79,31-79,79, Prag: Ueberweisung 377,37-379,37, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 32,25.

Warenauftrieb vom 22. Juni. Umläufe, Verkauf - Kauf. Beladen 124,25, 124,56 - 123,94. Belarad -, Erdapest -, Butarek -, Danzig -, Selsingfors -, Spanien -, Holland 360,55, 361,45 - 359,65, Japan -, Konstantinopel -, Kopenhagen -, London 32,45, 32,61 - 32,79, Newpor 8,916, 8,936 - 8,896, Oslo -, Paris 35,08, 35,17 - 34,99, Prag -, Riga -, Sofia -, Stockholm -, Schweiz 173,50, 174,23 - 173,37, Tallin -, Wien -, Italien -.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,10.

Berliner Devisenkurs.

Table with 4 columns: Discont., Für drahtlose Ausgah- lung in deutscher Mark, In Reichsmark 22. Juni, In Reichsmark 21. Juni. Includes 3%, 2.5%, 9%, 5%, 5%, 5%, 3.5%, 5%, 2.5%, 2%, 6.5%, 5.84%, 5%, 6.5%, 5.5%, 6%, 6.5%, 9.5%, 7.5%, 7%, 9%, 11%, 7%.

Züricher Börse vom 22. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,19%, London 18,63%, Newpor 5,13%, Brüssel 71,45, Italien 26,24, Spanien 42,35, Amsterdam 207,50, Berlin 122,25, Stockholm 95,50, Oslo 91,75, Kopenhagen -, Sofia 3,72, Prag 15,20, Belgrad 9,00, Athen 3,32, Konstantinopel 2,46, Butarek 3,25, Selsingfors 8,70, Buenos Aires 1,17, Japan 15,4.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Fd. Sterling 32,19 Zl., 100 Schweizer Franken 173,12 Zl., 100 franz. Franken 34,94 Zl., 100 deutsche Mark 208,50 Zl., 100 Danziger Gulden 173,67 Zl., tschech. Krone 26,21 Zl., österr. Schilling -, Zl.

Wie aus der Tabelle hervorgeht, ist Deutschland an dem Import hervorragend beteiligt. Indes läßt sich seit 1926/1927 eine gewisse Verschiebung zu Ungunsten Deutschlands feststellen. Während im Jahre 1926 Deutschland mit 60,7 Prozent an dem Gesamtimport beteiligt war, sank diese Beteiligung im Jahre 1931 auf 55,5 Prozent. Desgleichen sank die Einfuhr Belgiens, der Schweiz, Hollands, Ungarns. Eine wesentliche Erweiterung erfuhr dagegen der Import Großbritanniens, Frankreichs, Schwedens, Österreichs und der Tschechoslowakei.

Die Ausfuhr war, wie gesagt, auch im Jahre 1931 wie in der vorausgegangenen Zeit ziemlich unbedeutend. Der Wert des Exports sank in der Zeit von 1930 bis 1931 von 25 Millionen Zloty auf 1,8 Millionen Zloty, also um ca. 25 Prozent. Ähnlich wie bei der Einfuhr steht Deutschland als Bestimmungsland für elektrotechnische Erzeugnisse polnischer Herkunft an erster Stelle. Im Verhältnis zur Gesamteinfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen nach Deutschland nimmt Polen andererseits einen sehr bescheidenen Platz mit nur ca. 9 Prozent des Gesamtimports ein.

Die angeführten Zahlen zeigen, daß Polen trotz der aufsteigenden Entwicklung seiner eigenen Industrie vorerst nicht nur überhaupt auf eine erhebliche Einfuhr angewiesen ist, sondern in diesem Punkte gerade auf eine solche aus Deutschland. Die Bemühungen, die deutsche Einfuhr durch die Steigerung der Einfuhr anderer Staaten zu ersetzen, erwiesen sich als unwirtschaftlich wegen der weiteren Entfernungen, die mit gesteigerten Fracht- und Transportkosten verknüpft sind, und wohl auch wegen der geringeren Vertrautheit anderer Einfuhrländer mit den besonderen Bedürfnissen des polnischen Marktes.

Die starke Belastung der Warenbilanz suchte die Polnische Regierung dadurch abzumildern, daß sie die heimische Industrie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützte. Die Errichtung neuer Produktionsstätten zur Herstellung bestimmter elektrotechnischer Erzeugnisse stieß aber auf Schwierigkeiten in der Kapitalbeschaffung und im Absatz der neuen unerprobten Marken. Mit der fortschreitenden Industrialisierung und Elektrifizierung des Landes wird sich die Aufnahmefähigkeit der polnischen Innenmärkte für die heimischen Erzeugnisse ohne Zweifel steigern. Vorerst aber spielt der Import eine größere Rolle als die inländische Produktion.

Die handelspolitischen Aussichten für das Jahr 1932 sind sowohl in bezug auf den Absatz, als auch hinsichtlich der Einfuhr nach Polen nicht viel günstiger als im vergangenen Jahre. Die Ausfuhr hoher Schutzollern zum Zwecke der Droffnung der Importe dürfte kaum zur Steigerung der Rentabilität und der Produktionskapazität der heimischen Industrie beitragen. Ohne große finanzielle Hilfe des Staates, die angesichts des allgemeinen wirtschaftlichen Verfalls in der nächsten Zukunft nicht zu erwarten ist, wird trotz der protektionistischen Politik die heimische Industrie kaum soweit fortschreiten, um ohne Zufuhren aus dem Auslande den Bedarf des Landes aus eigener Kraft decken zu können. Im Interesse des Staates würde es daher vorerst liegen, die Elektrifizierung nicht durch Reglementierungen der Einfuhr notwendiger elektrotechnischer Erzeugnisse zu hemmen.

Polens Holzansfuhr im Mai. Nach den vorläufigen Ziffern des Warschauer Hauptamtes für Statistik hat die polnische Holzansfuhr im Mai gegenüber dem Vormonat einen weiteren Rückgang erfahren. Allein in Schnittholz verzeichnete die polnische amtliche Statistik einen wertmäßigen Rückgang um 2 200 000 Zloty gegenüber dem Monat April. Da auch eine ganze Reihe anderer Ausfuhrwaren eine wertmäßige Verringerung zeigt, ist der Ausfuhrüberschuß der polnischen Handelsbilanz im Mai auf 4 800 000 Zloty zurückgegangen.

Vor Eröffnung der Getreide- und Warenbörse in Lodz. Die Vorarbeiten zur Gründung einer Getreide- und Warenbörse in Lodz scheinen soweit gediehen zu sein, daß die Eröffnung der Börse in nächster Zeit erfolgen wird. Der ins Leben gerufene Gründungsausschuß hat ein Statut ausgearbeitet und dem zuständigen Ministerium zur Befähigung unterbreitet. Die Befähigung des Statutes soll inzwischen erfolgt sein und wird in nächster Zeit dem Gründungsausschuß zugestimmt werden. Somit dürfte die Börse bereits in den nächsten Tagen eröffnet werden.

Produktenmarkt.

Warschau, 22. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abchlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Barität Waggons Warschau: Roggen 26,00-27,00, Weizen 23,00-26,50, Sammelweizen 27,00-27,50, Einheitshafer 25,50-26,00, Sammelhafer 23,50-24,00, Grünkern 21,50-22,00, Braugerste -, Speiseferderbren 30,00-33,00, Viktoriaerbsen 30,00-34,00, Wintererbsen -, Kollke ohne dicke Flachsleide -, Kollke ohne Flachsleide bis 97%, gereinigt -, roher Weizkle -, roher Weizkle bis 97%, gereinigt -, Luxus-Weizenmehl 48,00-53,00, Weizenmehl 4/0 43,00-48,00, Roggenmehl I 41,00-43,00, Roggenmehl II 31,00-33,00, grobe Weizenleide 14,00-14,50, mittlere 13,50-14,00, Roggenleide 13,00-13,50, Leinleinen 22,00-23,00, Rapsleinen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumenleinen 18,00-18,50, doppelt gereinigte Geradella -, blaue Lupinen 14,00-15,00, gelbe 20,50-22,50, Peluchken -, Weide 25,00-26,00.

Umläufe 376%, to, davon - to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Warschauer Getreidebörse vom 22. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Polen.

Table with 2 columns: Commodity, Price. Includes Weizen, Roggen, Gerste 64-66 kg, Gerste 68 kg, Braugerste, Hafer, Roggenmehl (65%), Weizenmehl (65%), Weizenleide (grob), Roggenleide, Raps, Leinleinen, Vitoriaerbsen, Solgererbsen, Sommerweide, Blaue Lupinen, Gelbe Lupinen, Geradella, Fabrikartoffeln pro Kilo %, Senf, Roggenstroh, loie, Roggenstroh, gepr., Heu, loie, Heu, gepreht, Neheheu, Leinleinen 36-38%, Rapsleinen 36-38%, Sonnenblumenleinen 46-48%.

Gesamt tendenz: fester. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 to, Weizen 75 to.

Danziger Getreidebörse vom 22. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Fd., 16,70, Roggen 17,00, Gerste 13,25-13,50, Braugerste 12,75-13,00, Hafer -, Viktoriaerbsen 15,00-18,00, grüne Erbsen 21,00-26,00, Roggenleide 10,00, Weizenleide 10,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Veränderungen sind nicht eingetreten. Die Mühlen sind im Kauf sehr zurückhaltend, da der Mehlabsatz stößt. Futtermittel sehr ruhig.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60%, Roggenmehl 24,00 G., per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 22. Juni. Getreide- und Delikatessen für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77-78 Kg., 252,00-254,00, Roggen märk., 72-73 Kg., 185,00-187,00, Braugerste -, Futter- und Industrieergerste 162,00-172,00, Hafer, märk., 157,00-161,00, Mais -, Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,75-34,75, Roggenmehl 25,10-27,10, Weizenleide 9,90-10,50, Roggenleide 10,10-10,50, Raps -, Viktoriaerbsen 17,00-23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00-24,00, Futtererbsen 15,00-19,00, Peluchken 16,00-18,00, Aderbohnen 15,00-17,00, Bienen 16,00-18,00, Lupinen, blaue 10,00-11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Geradella -, Leinleinen 10,30-10,90, Erdreismehl 8,70, Sona-Extraktionsmehl 10,90, Kartoffelflocken -.

Bei ruhiger Börse feste Preishaltung.

Butternotierung. Berlin, den 22. Juni 1932. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Rollen des Empfängers) Butter I. Qualität 106.-, II. Qualität 99.-, III. Qualität 89.- Rm. Tendenz: behauptet.

Wollnotierungen. Bromberg, 22. Juni. Großhandelspreise für 50 Kg. in Dollar loco Station: Ungezeigte Einheitswolle „Merino“ I. Dual. 10-11, 2. Dual. 9-9,50. Tendenz behauptet. Die Preise zogen an.